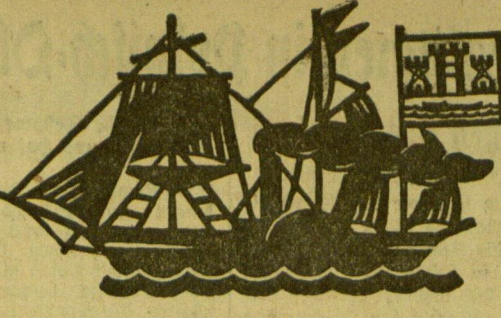


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 282

Memel, Dienstag, den 2. Dezember 1930

82. Jahrgang

Wie steht's um die Preise?

Dr. Hermann Huttel, Bielefeld

Fast im gesamten deutschen Blätterwalde hallt es wieder: Preisnachlässe auf der ganzen Linie!

Und doch müssen die Preise einen weit schärferen Abbau erfahren, wenn wir volkswirtschaftlich und sozialpolitisch nicht vollends zugrunde gehen wollen.

Man, der freie Weltmarktpreis z. B. für Baumwolle ist im Laufe dieses Jahres um volle vierzig Prozent gefallen und steht heute auf achtzig Prozent des Vorkriegspreises.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen.

Elfstündige Reichstabinettssitzung über die Durchführung des Sanierungsprogramms

Berlin, 1. Dezember.

In einer von Sonnabend 4 Uhr nachmittags bis Sonntag früh 3 Uhr während Sitzung hat das Reichskabinett über die Durchführung des Sanierungsprogramms beraten.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen.

Wahlen in Bremen

Bremen, 1. Dezember. Gestern fanden hier die Wahlen zu der Bremischen Bürgerschaft - dem Landtag des Freistaates Bremen - statt.

Feuer an Bord des „Do X“

Backbordflügel stark beschädigt - Nach Reparatur wird Flug fortgesetzt werden

Lissabon, 29. November

Heute nachmittag um 2,30 Uhr brach an Bord des „Do X“ ein Feuer aus. Es wurde im Hilfsmaschinenraum durch einen Funken des Hilfsmotors verursacht.

als sinnlos, als unsozial und ungerecht empfunden wird. Das bisherige Ergebnis der Preisentungsaktion freilich stimmt nicht allzu hoffnungsfroh.

Drei Berliner Lebensmittelgeschäfte von Erwerbslosen gestürmt

Berlin, 30. November. Etwa hundert Erwerbslose, denen sich eine große Menschenmenge angeschlossen hatte, veranstalteten gestern nachmittags einen Demonstrationsszug durch Neukölln.

gende Bild: Sozialdemokraten 40 Sitze, Deutsche Volkspartei 15, Deutsche Arbeiterpartei 4, Wirtschaftspartei 2, Haus- und Grundbesitzer 5, Nationalsozialisten 32, Konservative Volkspartei 1, Christlichsozialer Volksdienst 0, Kommunistische Opposition 0, Nationale Einheitsliste 1, Deutsche Demokraten und Zentrumspartei 0, Vegetarier-Partei 0, Bürgerliche Liste für Allgemeinwohl 0, Wahlbeteiligung etwa 80 Prozent.

Bremen, 30. November. Anlässlich des Wahlkampfes zu der Bremischen Bürgerschaft kam es in der vergangenen Nacht zu einem Zwischenfall, bei dem ein Reichsbannermann durch den Stoß eines Feldwebels schwer verletzt worden ist.

Feuer an Bord des „Do X“

Backbordflügel stark beschädigt - Nach Reparatur wird Flug fortgesetzt werden

Eine spätere Meldung des an Bord des „Do X“ befindlichen Sonderberichterstatters des W. T. B. befragt folgendes:

Der Brand an Bord des „Do X“ ist nicht, wie zuerst gemeldet, im Hilfsmaschinenraum, sondern durch Funkenflug aus dem Auspuff an der Boje entstanden.

Funken flogen auf die obere Tragfläche und setzten die Stoffbespannung des Backbordflügels in Brand. Alle wesentlichen Teile des Flugschiffs sind unverfehrt geblieben.

Die Ersatzteile für die Reparatur sind vorrätig, und die Reparatur kann auf der Unterseebootsstation in Lissabon vorgenommen werden. Sie dürfte etwa zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

herab. Das Ueberfallkommando und Beamte der Polizeireviere stellten die Ordnung mit dem Gummiknüppel wieder her.

Drei Berliner Lebensmittelgeschäfte von Erwerbslosen gestürmt

Berlin, 30. November. Etwa hundert Erwerbslose, denen sich eine große Menschenmenge angeschlossen hatte, veranstalteten gestern nachmittags einen Demonstrationsszug durch Neukölln.

Dingeldey Führer der Volkspartei

Berlin, 30. November

Seine tagte hier der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei. Nachdem der stellvertretende Parteivorstand, Rechtsanwalt Dr. Dingeldey, die Verdienste des scheidenden Vorsitzenden der Partei, Dr. Scholz, gewürdigt und beschlossen worden war, Dr. Scholz den Ehrenvorsitz der Partei anzutragen, nachdem dann weiter ein neues Organisationsstatut angenommen worden war, erfolgte unter Vorsitz des Seniors der Partei, Professor Dr. Kahl, die Wahl des neuen Parteiführers.

Dingeldey dankte in bewegten Worten für das bewiesene Vertrauen, das ihn mit Stolz erfüllte. Sein erstes Gedanken gelte dem großen Gründer der Partei, Stresemann, an dessen Stelle er heute trete.

Gründung einer Radikal-Demokratischen Partei

Kassel, 1. Dezember. Die hier abgehaltene Delegiertenversammlung der von Professor Duride gegründeten Vereinigung der unabhängigen Demokraten beschloß die Umwandlung der Vereinigung in eine Partei, die den Namen Radikal-Demokratische Partei annehmen wird.

Preisentung auch bei der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 1. Dezember. In den Preisentungsverhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist, wie amtlich mitgeteilt wird, Uebereinstimmung über eine Ermäßigung wichtiger Eisenbahntarife, die auf die Lebenshaltung von wesentlichem Einfluß sind, erzielt worden.

Zur Verbilligung der Lebenshaltung weiter Kreise der werktätigen Bevölkerung werden die Preise der Arbeiterwochenkarte, Kurzarbeiterwochenkarte, Monats- und Teilmonatskarte sowie Schülermonatskarte gesenkt.

Im Güterverkehr wird die Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen Lebensmitteln praktisch erleichtert. Für Kartoffeln werden, nachdem die Reichsregierung im Interesse der Kleinbezieher schon die Stücktarifsen gesenkt hat, auch die Sätze für Wagenladungen ermäßigt.

Entsprechend seiner großen Bedeutung für die Fleischversorgung der Bevölkerung wird auch der Tierartik gesenkt.

Für alle bereits im Nottarif enthaltenen Lebensmittel wird, um den Wünschen der kleinen Verbraucher entgegenzukommen, eine Ermäßigung für Nacht- und Zehntonnenladungen gewährt.

Die Erleichterungen für Kohlen gelten ab 1. Dezember, die übrigen Ermäßigungen werden in kurzer Frist in Kraft gesetzt, sobald die mit ihrer Einführung verbundenen Arbeiten abgeschlossen sind.

Ein litauischer Protest

* Berlin, 1. Dezember. Der litauische Gesandte in Berlin hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben, weil in Ostpreußen in verschiedenen Neben-Neubehörungen über den Verlust des Memellandes gemacht worden sind und Gedanken angestellt worden seien, in denen das Memelland als abgetrenntes Gebiet erwähnt wird.

Sechs Führer einer christlich-demokratischen Vereinigung verhaftet

h. Kanas, 1. Dezember. (Tel.) Die politische Polizei hat in der Nacht zu Montag bei zahlreichen Mitgliedern der christlich-demokratischen Studentenvereinigungen in Ostpreußen Hausdurchsuchungen abgehalten. Auf Grund angeblich gefundener belastender Materialien sind sechs namhafte Führer dieser Vereinigung, unter ihnen ein Redaktionsmitglied des christlich-demokratischen „Kritik“, verhaftet. Aus dem gefundenen Material soll hervorgehen, daß die Verhafteten eine gewisse Aufrechterhaltung der verbotenen Schülerorganisation angestrebt haben. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen.

Der Moskauer Prozeß gegen die Industriepartei

* Moskau, 29. November.

Nach dem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion über den weiteren Verlauf der Verhandlung im Prozeß gegen die Angehörigen der sogenannten Industriepartei äußerte sich der Angeklagte Professor Kamin im Kreuzverhör über seinen Lebenslauf. Schon während der Oktoberrevolution 1917 nahm er eine bolschewistische Haltung ein. Er hat etwa 150 wissenschaftliche Arbeiten drucken lassen. Der „Ingenieur-Zentrum“ genannten Sabotageorganisation ist er im Frühjahr 1927 beigetreten. Auf eine Frage des Verteidigers erklärte der Angeklagte, daß er keineswegs zu sämtlichen Maßnahmen der Sowjetregierung eine negative Stellung eingenommen habe. Auf dem Gebiete der Erdöl- und Kohlenindustrie habe er eine rationelle Wirtschaftsführung beim Privatbesitz für unmöglich gehalten. Der zweite Angeklagte, Ingenieur Laritschew, ist 1919 in der Kohlenindustrieverwaltung des Donezbeckens tätig gewesen. Von 1925 bis zu seiner Verhaftung war er Vorsitzender der Altmaterialsektion der Staatsplan-Kommission. Der Angeklagte Kallinikoff war seit 1917 Professor an der Technischen Hochschule. Während des Krieges hat er in der Organisation der Kriegslieferungsarbeiten mitgewirkt. Von 1924 bis zum Tage seiner Verhaftung war er Professor an der Marineakademie, von 1928 ab auch an der Bergakademie. Seine ersten Schädlingshandlungen erfolgten bei der Aufstellung der Konzeptionswertungspläne. Ein zweiter bedeutender Schädlingstakt wurde bei der Aufstellung des Projekts des Fünf-Jahr-Planes begangen. Kallinikoff beauftragte den Prozeßbericht aufzulegen, daß eine ausländische Intervention und eine Militärdiktatur, wie sie von den Mitgliedern der Industriepartei angestrebt wurden, unvermeidlich den grausamsten Terror gegenüber allem, was die Sowjetregierung bilde, und gegenüber allem, was die Sowjetregierung unterstütze, hätte nach sich ziehen müssen. Der Angeklagte Professor Tschernowski übernahm im Herbst 1929 die Leitung der Schädlingstätigkeit in der Metallindustrie. Er hat nach dem Bericht mit Kamin und dem französischen Agenten R. in Moskau Maßnahmen zur Stilllegung solcher Kraftwerke erörtert, denen die Stromversorgung der Kriegsinstrumente obliegt. Der Angeklagte Kuznietsov arbeitete während der ersten Jahre der Sowjetregierung in der Provinz, ging im Jahre 1922 zum Obersten Volkswirtschaftsrat über und wurde 1924 Leiter der Baumwollindustrie. Er begann im Jahre 1925 in der Textilindustrie die Schädlingstätigkeit zu betreiben. Ende des gleichen Jahres fing er an, sich selbst an der Schädlingstätigkeit zu beteiligen. Geld erhielt er vom Schädlingzentrum der Textilindustrie seit dem Jahre 1926.

Das Prozeßprogramm sieht in a. vor eine Untersuchung des Vorgehens Poincarés und Briand's sowie der konkreten Methoden der Vorbereitung einer Intervention und der Durchführung der im Auslande erhaltenen Schädlingstätigkeiten. Weiter sollen die Beziehungen der Angeklagten zum französischen Generalstab, der durch seine Agenten in der Sowjetunion und durch die Industriepartei handelte, eingehend geklärt werden, nachdem die Tatsache der Unterhandlungen und Vorbereitungen zu einer Intervention

Die Gewalttaten in Polnisch-Oberschlesien

Aus der deutschen Protestnote

* Berlin, 30. November.

Die deutsche Regierung hat, wie bereits gemeldet, dem Generalsekretariat des Völkerbundes die angekündigte Note über die Verfolgung und Unterdrückung der Deutschen in Oberschlesien überreichen lassen. Der Note sind mehrere Anlagen beigefügt, in denen die Berechtigung der Beschwerden durch Aufzählung bestimmter Einzelfälle nachgewiesen wird. Die deutsche Regierung verlangt in der Note, daß der Völkerbund auf Grund der bestehenden Abkommen über die Behandlung der Minderheiten gegen die Verletzung der Rechte eingreife, daß die durch polnische Terrorakte betroffenen Deutschen entschädigt und die politischen Rechte der deutschen Minderheit in Zukunft gewahrt werden. Das Auswärtige Amt hat gleichzeitig den Regierungen jener Staaten, die im Völkerbund vertreten sind — und dazu gehören alle europäischen Großmächte — durch die diplomatischen Vertreter die Note überreichen und auch mündlich erläutern lassen.

Das Material, auf das sich die Beschwerdenote stützt, ist in zwei Gruppen behandelt: Politische Entrechtung der deutschen Minderheit und Terrorakte gegen einzelne Deutsche. In der ersten Gruppe gehört die Feststellung, daß zahlreiche polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität nicht in die Wählerlisten aufgenommen wurden mit der Begründung, sie besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit. Allein in Kattowitz und Königsfülle ist 30 000 Wähler in deutscher Nationalität die Aufnahme in die Wählerlisten verweigert worden.

In den Terrorakten in Oberschlesien wird festgestellt, daß die polnischen Behörden das deutsch-feindliche Vorgehen des schlesischen Aufständischenverbandes wohlwollend geduldet haben, daß der höchste Beamte in Polnisch-Oberschlesien, der Wojwode, Ehrenvorsitzender des Aufständischenverbandes ist, und daß der zu Gewalttaten aufzufordernde Aufruf der Aufständischenverbände von zahlreichen Inhabern öffentlicher Ämter unterzeichnet war. In Nicolai waren vier polnische Polizeibeamte Augenzeugen des Ueberfalls von 25 Aufständischen auf eine deutsche Wahlversammlung, ohne einzugreifen. In Sorau wurden vier deutsche Stadtwache beim Verlassen des Rathauses überfallen und so schwer mißhandelt, daß einer von ihnen besinnungslos liegen blieb, ohne daß die Rathaus-Polizei eingriff. Bei der Mißhandlung eines Deutschen in Kattowitz verweigerte die Polizei eine Untersuchung des Falles und verwies den Mißhandelten auf das Privatklageverfahren. Besonders schwerwiegend ist der mehrstündige Angriff auf eine deutsche Schülergruppe in Hohenbirken, der trotz seiner langen Dauer nicht zum Eingreifen der Polizei führte. Schließlich haben bei den terroristischen Vorgängen Tausende von Briefen eine Rolle gespielt, die ganz offen mit dem Stempel der Aufständischenverbände Angehörigen der deutschen Minderheit zugestellt wurden mit der Drohung,

im Jahre 1930 bereits nach der Verhaftung dieser Angeklagten genau festzustellen werden ist.

In einer Geheiminsignie schließlich soll die Feststellung der Personalien der französischen Agenten R. und K. erfolgen und eine Untersuchung weiterer mit der Spionageaktivität der Industriepartei und der Agentur des französischen Generalstabs verbundener Fragen vorgenommen werden.

Wieder eine „gegenrevolutionäre Gruppe“ verhaftet

* Moskau, 1. Dezember. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: In Weiskrusland wurde eine gegenrevolutionäre Gruppe verhaftet. Sie besteht aus den zurückgekehrten Emigranten Katsowski, Zwifewitsch, Kraskowski und ihrem Führer Smolitsch, die entgegen ihren Versicherungen das Vertrauen der Sowjetmacht mißbrauchten und nach Weisungen ausländischer weiskrusländischer und faschistischer Organisationen ihre gegenrevolutionäre Tätigkeit fortsetzten.

„daß sie ihr Testament machen müßten, wenn sie nicht Haus und Hof verlassen“.

* New York, 1. Dezember. „New York Times“ bringt ein längeres Telegramm ihres Sonderberichterstatters aus Kattowitz, der auf Grund seiner persönlichen Eindrücke die Auseinandersetzungen der Polen mit den Deutschen schildert. Der Korrespondent beschreibt eingehend die Machtverhältnisse, die zum Verlust oder der Ungültigkeitklärung deutscher Stimmzettel geführt hätten, sowie die polnischen Ausschreitungen und schließlich seinen Besuch bei dem Wojwoden Gracynski. Dieser habe ihm erzählt, daß der deutsche Führer Eduard Pant öffentlich erklärt habe, daß sein Amtsführung sich der Zustand in Oberschlesien wesentlich gebessert habe. Als der Berichterstatter später aber Pant aufsuchte, habe dieser jedoch erklärt, genau das Gegenteil gesagt zu haben, daß nämlich die Zustände niemals so schlimm gewesen seien, wie seit der Amtsführung Gracynskis.

Einstein reist nach Kalifornien

* Berlin, 1. Dezember. Professor Albert Einstein hat heute abend eine Reise nach Kalifornien angetreten, deren Ziel Pasadena ist. Sein Besuch gilt dem dortigen Technischen Institut sowie dem nicht weit davon im Gebirge gelegenen Observatorium und einer Fühlungnahme mit den Gelehrten dieser Institute, deren Einladung zu einem Gedankenaustausch Professor Einstein Folge leistete. Die Observatoriumswarte, die in 2000 m Höhe auf dem Mount Wilson liegt, kann sich des höchsten Spiegelteleskops der Welt rühmen. In Pasadena wird Professor Einstein auch mit Professor Michelson von der Universität Chicago zusammen kommen, der seine Forschungen insbesondere der Relativitätstheorie widmet. — Professor Einstein, der zunächst nach Antwerpen fährt, wird zur Ueberfahrt nach Amerika den Dampfer „Belgenland“ benutzen, der am 4. Dezember ausgeht und über New York durch den Panamakanal nach Los Angeles fährt.

Man müsse...

* London, 30. November. Außenminister Henderson äußerte sich in einer Rede zur Abrüstungsfrage. Henderson vertrat die Auffassung, daß die Genfer Abrüstungskonferenz zufriedenstellende Fortschritte mache. Es sei klar, daß man eine Begrenzung des Mannschafstankes erreichen müsse, wenn die Konvention in Kraft tritt. Man müsse auch zu einer Beschränkung des Heeresmaterials gelangen. Man müsse auch in irgend einer Form

Auto mit vier jungen Leuten in einen Fluß gefahren

Die vier Insassen ertrunken

* Lülebad, 1. Dezember.

Ein schweres Unglück ereignete sich hier gestern nacht, das vier Menschenleben forderte. Ein mit vier jungen Leuten aus Seegerberg besetzter geschlossener Personentransportwagen fuhr unterhalb der Beder-Grube in die Trave und ging sofort unter. Einer von den jungen Leuten tauchte noch einmal auf und konnte von der Feuerwehr geborgen werden. Doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Erst nach längeren Bemühungen gelang es heute vormittag, die anderen drei Leichen zu bergen.

Schoner mit 11 Personen untergegangen

* Berlin, 1. Dezember. Der deutsche Motorschoner „Mitt“, der mit Holz von Finnland in See gegangen war, ist mit insgesamt elf Personen ein Opfer der letzten Sturm geworden.

Brennender Lloyd-Dampfer auf der Heimreise

* Bremen, 1. Dezember. Auf dem deutschen Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“, der sich auf der Fahrt von der Westküste Südamerikas nach Bremen befindet, brach Sonntag morgen 2 Uhr, 30 Meilen südlich von Kap Mala (Peru), ein Brand aus. Das Feuer zwang zunächst dazu, daß die gesamte

eine Aufsicht und Kontrolle durch einen Unparteiischen haben, der Gewähr dafür geben soll, daß die in der Abrüstungskonvention vorgesehene Grenzen nicht überschritten werden. Nach den ersten fünf Jahren sollte die Abrüstungskonvention, wenn möglich, revidiert werden. Wenn der Vorbereitende Abrüstungsausschuss diese Arbeiten einmal beendet haben wird, dann hoffe er, daß nach wenigen Monaten eine endgültige Abrüstungskonferenz, auf der die ganze Welt vertreten ist, ihre Arbeiten beginnen wird.

Der Kampf

in der englischen Bergwerksindustrie

* London, 1. Dezember. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook teilte mit, daß eine Konferenz schottischer Delegierter abgehalten werden soll. Cook gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, den Frieden in der Bergwerksindustrie zu erhalten.

Die österreichische Regierung zurückgetreten

* Wien, 30. November. Nachdem alle Versuche, die faschistische Regierung Vaugoin am Ruder zu erhalten, gescheitert sind, hat Vaugoin seine Demission gegeben. Der Bundespräsident Miklas hat den Landeshauptricht von Vorarlberg, Dr. G. N. der, der den Christlichsozialen angehört, mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Drei neue Börsenskandale in Frankreich

* Paris, 1. Dezember. Drei neue Bankskandale sind hier bekannt geworden. In Toulouse hat der Direktor einer Bank, namens Pagès, die Flucht ergriffen. In derselben Stadt wurde ein Bankier Cacabeau, dessen Passiva mehrere Millionen betragen sollen, verhaftet, und in Lyon wurde der Banker Veré wegen Vertrauensbruches und betrügerischen Bankrottes festgenommen.

Starke Opposition gegen Hoover

* Washington, 30. November. Präsident Hoover hat beschlossen, dem Bundeskongreß in der am Montag beginnenden kurzen Tagung einen Gesetzentwurf über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof vorzulegen. Dieser Beschluß hat bei vielen Parlamentariern schwere Bedenken hervorgerufen. Man befürchtet, daß die Vorlage zu einer unerlösten Debatte führen und die Erledigung des Nachtragsetats verhindern wird. Sogar der republikanische Fraktionsführer im Bundes-senat, Watson, der einer der engsten politischen Mitarbeiter des Präsidenten ist, hat gegen die Vorlage protestiert und erklärt, er werde diese „Sintetär zu dem Völkerbund“ mit allen Mitteln bekämpfen.

kräfte, die notwendigen Vorarbeiten begonnen. Anfang Oktober konnten die beiden Leserräume schon eröffnet werden. Im ersten Lesezimmer befindet sich eine städtische Handbibliothek, die jetzt 570 Nachschlagewerke aus allen Wissensgebieten umfaßt. Im Lesezimmer befinden sich 33 deutsche und litauische Zeitungen der wichtigsten politischen Richtungen aus. Die Zahl der Zeitschriften hat sich von 55 auf 73 erhöht. Die beiden Lesezimmer wurden im ersten Jahre von 8977 Lesern besucht; bis 1929 stieg die Zahl der Besucher auf 13 469 an. Reges Interesse finden auch die vierzehntägig wechselnden Ausstellungen der Neuerwerbungen.

Die Ausleihe wurde am 1. Dezember 1920 mit einem Gesamtbestand von 13 800 Bänden eröffnet. Davon standen 7400 Bände zur Verfügung der Ausleihe. Rund 4000 Bände vom Gesamtbestand zählt die im Februar 1920 von der Stadt erworbene Bücher- und Zeitschriften-Schriftstellers Johannes Sembritz aus Memel. Diese Bibliothek wird als Archiv verwahrt, da sie für den Ausleiheverkehr unbrauchbar ist. Der Rest umfaßt ebenfalls archivarische Bestände. Heute beträgt der Gesamtbestand der Bibliothek etwa 33 000 Bände. Es gibt nicht viele Städte in der Größe Memels, die eine Bibliothek in diesem Umfang ihr eigen nennen. Das unsere Bibliothek auf diese Höhe gebracht worden ist, verdanken wir der kühnen Verwendung von nicht unerheblichen Geldmitteln durch den Magistrat der Stadt Memel und vor allem Dingen Bücherdirektor Dr. Kemp, der unermüdet bestritten hat, die Leistungsfähigkeit der Bibliothek zu vergrößern und dem Bildungsbedürfnis aller Volksschichten gerecht zu werden. Leider mußte er seine Tätigkeit am 30. Juni 1925 aufgeben. Er folgte einem Ruf nach Solingen, wo er ebenfalls eine Stadtbücherei einrichtete.

Einige statistische Angaben sollen die Entwicklung der Bibliothek beweisen. Die Zahl

der eingetragenen Leser betrug schon im ersten Jahre 2009. Ende 1929 wurden 2150 Leser gezählt. Ihren Höhepunkt erreichte die Leserschaft im Jahre 1925 mit 2908 Lesern. Der Rückgang der Leserschaft ist durch Fortgang infolge Option zu erklären. Das Interesse des einzelnen Lesers hat aber stetig zugenommen. Im ersten Betriebsjahre wurden in 28 914 Entlehnungen 48 608 Bände entnommen; im letzten Jahre (1929) fielen auf 89 796 Entlehnungen 61 776 Bände. Jeder Leser entlehnte also 1921 23 Bände, 1929 29 Bände, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß im Jahre 1929 wegen des Umbaus zwei Monate lang keine Bücher verliehen werden konnten. Die Verursachung zeigt durchweg das gleiche Bild. An erster Stelle stehen immer abwechselnd die kaufmännischen Angestellten und mittleren Beamten, die Hausfrauen, die Arbeiter, die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden und die Jugendlichen. Die Bibliothek wird also in der Hauptsache von der werktätigen Bevölkerung in Anspruch genommen. Auch das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher und unterhaltender Literatur ist sehr erfreulich, 35—40 Prozent der ausgeliehenen Bände gehören stets der Wissenschaft an. Da die Bibliothek dem auswärtigen Verkehr mit den deutschen Staats- und Universitätsbibliotheken angeschlossen ist, können unsere Lesern auch recht sachwissenschaftliche Bücher zum eingehenden Studium zur Verfügung gestellt werden. Im ersten Jahre wurde der auswärtige Verkehr in 62 Fällen in Anspruch genommen, die Zahl hat sich jetzt bereits auf das Dreifache erhöht.

Die Memeler Stadtbücherei hat sich, wie man sieht, in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens zu einem unentbehrlichen Faktor im Bildungsleben unserer Stadt entwickelt. Man kann die nächsten zehn Jahre einen weiteren Fortschritt bringen, und so sei für die Zukunft der innere und äußere Ausbau unserer Stadtbücherei der gemeinsame Wunsch von Verwaltung und Benutzerchaft.
Dora Weiffen.

Zehn Jahre Stadtbücherei Memel

Am 1. Dezember 1920 wurde die Memeler Stadtbücherei der öffentlichen Benutzung übergeben. Wenn wir auf die zehn Jahre ihres Bestehens zurückblicken, so ist die Notwendigkeit und eine erfreuliche Entwicklung diesem Bildungsinstitut nicht abzuprechen.

Schon lange vor dem Weltkriege wurde das Fehlen einer öffentlichen Bibliothek von großen Teilen der Bevölkerung als Mangel empfunden. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich allerdings ein Leserverein gebildet, der gute belletristische und wissenschaftliche Bücher für seine Mitglieder anschaffte, aber bereits 1894 seine Bibliothek durch Schenkung an die Stadt übergab. Die Bücherei wurde als städtische Lesebibliothek vom Magistrat verwaltet, und die Bücher gegen geringes Entgelt an die Bürger verliehen. Bald aber verlor sich das Interesse für diese Bibliothek, da keine neuen Bücher angeschafft wurden, und im Jahre 1901 wurde sie der Ratbibliothek angeschlossen. Es bestanden nun nur wenige Privat- und Vereinsbibliotheken, die dem Bedürfnis des großen Publikums nicht entsprachen. Die Entscheidung einer öffentlichen Bibliothek schloßerte dann durch den Weltkrieg, und erst nach dem Krieg trat das Verlangen nach einer Bücherei wieder in den Vordergrund. Durch die Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland lösten sich auch die Verbindungen mit deutschen Bildungszentren, so daß nun die Notwendigkeit einer eigenen Bibliothek eingeleuchtet wurde.

Zunächst war es der Verein für Volksbildung, der sich für die Errichtung einer Volksbücherei einsetzte. Da die Bücherei auch die allgemeinen Ansprüche auf wissenschaftlichem Gebiet befriedigen sollte, wurde von der Stadt die Errichtung einer Stadtbücherei verbunden

mit einer Volksbücherei beschlossen. Um aber eine leistungsfähige Bibliothek zu schaffen, die der modernen Bildungspflege entsprach, waren ganz erhebliche Geldmittel nötig. Von der im Laufe der Jahre veralteten Ratbibliothek konnte nur ein kleiner Teil Verwendung finden. Dieser, zusammen mit Beihilfen einiger deutscher Bibliotheken, bildet den Grundstock unserer heutigen Stadtbücherei. Außerhalb Memels angeschaffte Bücher, die Finanzlage, obwohl reichliche Gebühreträge vom Magistrat, von Memeler Bürgern und von deutscher Seite gespendet wurden, die dazu beitragen, einen Teil der Unterhaltungskosten zu decken.

Die Bücherei wurde in dem früheren Stadthospital in der Ribaner Straße untergebracht, das zu diesem Zwecke entsprechend ausgebaut wurde. Für die erhebliche Zunahme des Bücherbestandes und den regen Anteil der Bevölkerung Memels erwiesen sich die Räumlichkeiten bald als zu klein. Besonders die Magazinräume wurden allmählich so überfüllt, daß die Bücher zum Teil über- und hintereinander hingen. Ein Ausbauprojekt aber erst im vorigen Jahre erfolgte und auch dann nur die Vergrößerung des Ausleiheraumes und ein Ausbau des Büchermagazins vorgenommen werden, das jetzt vermutlich den Anforderungen für einige Jahre genügen wird. Mit einer Erweiterung der Leserräume, die ebenfalls den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen sind, werden wir hoffentlich in den nächsten Jahren rechnen können.

Die Veranlassung der Bücherei wurde bereits am 1. April 1920 dem Bibliothekar Dr. Georg Kemp aus Estlin übertragen. Unter seiner Leitung wurden, seit August mit Hilfe einer ausgebildeten Bibliotheksassistentin und zweier Hilfs-

Schwurgericht Memel

Unter der Anklage der Brandstiftung

Der Brand in dem früher Stillger'schen Hotel in Pogegen im Mai 1929

Am Montag begann im Memeler Gerichtsgebäude die Herbstschwurgerichtsperiode, die diese Woche hindurch dauern soll. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Carrazin. Geschworene sind Baugewerksmeister Domshoff und Malermeister Sturmeit, beide aus Memel, Schulrat Meyer-Dehdekrug, Gutsoverwalter Achmonowitsch, Mühlenbesitzer Naujoks-Kallungen und Gutsoverwalter Müller-Abtheimen.

Als erste Sache stand am Montag eine Brandstiftung in Pogegen zur Verhandlung. Angeklagt war der frühere Kaufmann Knopp. Als Beistand fungierten Landgerichtsrat Volk und Richter Dork. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schwientke. Verteidiger war Rechtsanwalt Stein. Sachverständiger ist Geheimrat Sanitätsrat Dr. Eohn-Dehdekrug.

Die Verhandlung begann erst nach 10 Uhr, da noch einige Geschworene herbeigeholt werden mußten. Nachdem die Geschworenen auf ihre Pflichten hingewiesen und beeidigt worden waren, wurden der Angeklagte und die Zeugen, insgesamt 34, aufgerufen und auf die Bedeutung des Eides hingewiesen. Sodann erfolgte die

Bernehmung des Angeklagten
des früheren Kaufmanns Knopp, der von Beruf Schmied ist und jetzt in Verhütung wohnt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt,

das von ihm von Stillger-Pogegen gepachtete Hotel in der Nacht zum 2. Mai 1929 vorläufig in Brand gesetzt zu haben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte sich schuldig bekenne, erklärte dieser, daß er unschuldig sei. Er glaube aber auch, daß der Brand angelegt worden sei. Der Angeklagte erzählte sodann, daß er das Hotel für den Preis von 400 Lit monatlich gepachtet hatte und daß die Nacht im voraus zu zahlen war. Zur Uebernahme des Mobiliars und der Getränke hatte er noch etwa 10 000 Lit aufbringen müssen. Kurz vor dem Brande sei ein Brief von 100 Lit fällig gewesen. Er habe aber dafür aus Kassenbeständen von etwa 2-2500 Lit gehabt. Das Geschäft habe er am 1. Februar übernommen. Die Bruttoeinnahmen hätten monatlich etwa 3-4000 Lit betragen. Der Nettogewinn dürfe demnach auf etwa 600 Lit geschätzt werden. Er habe aber damit gerechnet, daß sich das Geschäft bessern würde.

Vorsitzender: Es wird behauptet, daß Sie vor dem Brande bei dem Vertreter der Versicherungsgesellschaft gewesen wären und ihn aufgefordert hätten, die Feuerversicherung zu erhöhen.

Angeklagter: Das ist mir nicht bekannt. Weiter erzählte der Angeklagte, daß er bis zur Nacht des Brandes die Schmiede seines Vaters in Pogegen betrieben habe. Da er aber leidend sei, habe er den Schmiedebetrieb aufgegeben und das Hotel gepachtet.

Am 1. Mai, dem Tage vor dem Brande, sei er zuhause gewesen. In diesem Tage sei der Besitzer des Hotels, Herr Stillger, bei ihm gewesen und habe ihn aufgefordert, die am 10. Mai fällige Nacht für ein weiteres Vierteljahr zu bezahlen. Er habe ihm darauf erklärt, daß er nur mit seiner Frau zu verhandeln hätte und nicht mit ihm. Weiter habe er auch nicht zahlen wollen, obwohl er dazu in der Lage gewesen wäre, weil das Hotel bereits am 7. Mai, also noch bevor die Nacht fällig war, gerichtlich versteigert werden sollte. Das habe er auch Herrn Stillger gesagt. Dabei soll Herr Stillger gesagt haben, daß bis zur Versteigerung noch viel passieren könnte.

Abends sei er bis gegen 12 Uhr mit seinem Oberkellner in den unteren Räumen gewesen. Nachdem sie abgerechnet hätten, seien sie beide auf ihre Zimmer gegangen. Bald, nachdem sich der Angeklagte zu Bett gelegt hatte, sei seine Schwester zu ihm ins Zimmer gekommen und habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er morgens um 4 Uhr einen Gast zu werden habe. Damit er nicht verlaufe, habe er eine Nachtlampe angezündet. Kurz vor 4 Uhr sei er aufgestanden, um den Gast zu werden. Als er den Korridor betrat, habe er Rauchgeruch verpufft. Er habe noch versucht, die Treppe herunterzugehen, doch sei das nicht mehr möglich gewesen, da die Rauchentwicklung schon zu stark gewesen wäre. Er habe darauf die Hausbewohner alarmiert, die auch alle gerettet worden seien.

Dem Angeklagten wurden darauf einige Verdachtsmomente vorgehalten, die zur Erhebung der Anklage geführt haben, so der Umstand, daß zwei getrennt gelegene Brandherde bestanden haben und der Angeklagte nur allein im Besitze der Schlüssel gewesen wäre.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er einen Verdacht habe, erklärte der Angeklagte, daß er einen bestimmten Verdacht zwar nicht habe. Er habe aber der Konkurrenz wegen Feinde gehabt.

Darauf wurde in die

Bernehmung der Zeugen
eingetreten. Zuerst wurde der Vertreter der Feuerversicherungsgesellschaft, bei der das Mobiliar versichert war, Bezirksdirektor Günther-Tilkt, vernommen. Dieser Zeuge erklärte, daß das Mobiliar mit etwa 3300 Dollar nicht überversichert gewesen sei. Als er kurz nach dem Brande sich den Schaden angesehen habe, sei von dem Sachverständigen, den er mitgebracht habe, festgestellt worden, daß zwei Brandherde vorgelegen hätten, die darauf schließen ließen, daß Brandstiftung vorlag.

Drei nächste Zeugen sind die Polizeibeamten A. auf der Willemsen, Dwaronats- und Schepputis-Pogegen, die kurz über den Brand und die erste Bernehmung des Angeklagten berichten. Der eine Zeuge erklärte, daß der Aufseher der Brandstiftung, in dem auch ein Brandherd gelegen hatte, nach dem Brande aufgeschlossen gewesen war. Der Schlüssel hierzu habe sich im Besitze des Angeklagten befunden. Da, nach den Umständen zu urteilen, Brandstiftung vorliegen mußte und der Angeklagte im Besitze der Schlüssel zu den Räumen war, sei er auch in Widerprüfung verwickelt haben soll, sei Knopp unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden.

Vandepolizeiwachmeister Wannags-Memel war in der Brandnacht Gast in dem Hotel und sollte um etwa 4 Uhr morgens geweckt werden. Dieser Zeuge erzählt kurz, wie die Personen, die sich in den oberen Räumen des Hotels befanden, mit einer Leine heruntergelassen wurden, da ein anderer Ausgang nicht mehr möglich war.

Der nächste Zeuge, Kaufmann Wittcher, ist jetzt Inhaber des Hotels, in dem der Brand zum

Ausbruch gekommen war. Dieser Zeuge soll, wie der Vorsitzende erklärte, ebenfalls verdächtig worden sein, den Brand angelegt zu haben. Der Zeuge erklärte dazu, daß ein größeres Interesse an dem Brande derjenige hätte, der bei einem Brande die Versicherungssumme erhalte und das sei der damalige Besitzer des Hotels gewesen. Er habe kein Interesse an dem Brande gehabt. Die Schlüssel für das Hotel seien zwar in seiner Werkstatt angefertigt worden. Daraus könne aber kein Verdacht auf ihn geleitet werden, da er fast für ganz Pogegen die Schlüssel gearbeitet habe. Uebrigens könnte man, wenn man Zugang zu den Räumen des Hotels haben wollte, mit einem einfachen Nagel die Schlösser öffnen.

Fleischermeister Stillger, der jetzt jenseits der Memel wohnt, bestätigte, daß er am Tage vor dem Brande bei dem Angeklagten gewesen war. Doch sei er schon früh von dem Angeklagten fortgegangen. Vom Brande habe er erst am nächsten Tage erfahren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er jemand im Verdacht gehabt hätte, antwortete der Angeklagte, daß er einen Verdacht über Herrn Wittcher deshalb geäußert habe, weil Herr Wittcher vor dem Brande sich geäußert haben soll, daß es besser wäre, wenn das Dred abrenne.

Der Bäckermeister Willi Glid, der damals das Bäckerei auf eigene Rechnung hatte, konnte nur bestätigen, daß das Geschäft in letzter Zeit verhältnismäßig gut gegangen sei. Ueber die Brandursache konnte er nichts sagen.

Es wurde darauf noch eine ganze Reihe Zeugen vernommen, die aber im wesentlichen nichts Neues zu sagen wußten. Amtsvorsteher Konischke-Pogegen, bei dem der Angeklagte kurz vor dem Brande angeblickt wegen Erhöhung der Feuerversicherung gewesen wäre, behauptete, daß das nicht der Wahrheit entspreche. Der Soldat Schimkus aus Kaunas, der damals in dem Hotel wohnte, hatte in der Brandnacht in einem Fremdenzimmer neben dem Zimmer des Angeklagten geschlafen. Etwas Verdächtigtes habe er aber in der Nacht nicht gehört. Damit ist die Zeugenvernehmung um 1/3 Uhr beendet. Es wird darauf in eine Mittagspause eingetreten.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir noch berichten.

Memelgau

Kreis Memel

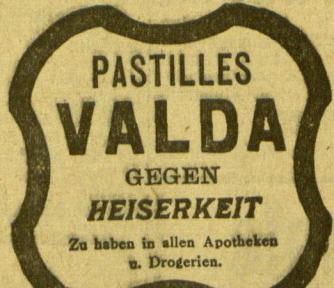
wo. Damiellen, 20. November. [Pferdemarkt - Gründung eines Wegeverbandes.] Der Vieh- und Pferdemarkt am Freitag war nur schwach besucht. Als Käufer traten hauptsächlich Händler auf, die nur bessere Pferde kaufen wollten. Solche Tiere standen aber fast gar nicht zum Verkauf. Räder wurden ebenfalls nur ganz vereinzelt gekauft. Die Preise bewegten sich in dem üblichen Rahmen. - Dieser Tage fand hier eine Sitzung zwecks Gründung eines Wegeverbandes statt. Es wurde beschlossen, einen Wegeverband zwecks Ausbau einer Kiesstraße von der Scherner Chaussee bei Riffinnen bis zur Chaussee Baiten-Damiellen zu gründen. Zum Wegeverbandsvorsteher wurde Gemeindevorsteher Dawilsk-Riffinnen gewählt.

Kreis Pogegen

sk. Auden, 1. Dezember. [Generalversammlung des Ankervereins.] Am Sonnabend fand im Lokal Stubbert die ordentliche Jahresversammlung des Ankervereins statt, die durch den Vorsitzenden, Mühlenbesitzer H. P. L. Ka-Sonitsch, eröffnet und geleitet wurde. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl in händigem Wachstum begriffen ist, ein Beweis dafür, daß man die Bedeutung der Dienstadt immer mehr erkennt und ihr immer stärkeres Interesse entgegenbringt. Krankheiten unter den Dienstadtmitgliedern waren nicht zu verzeichnen. Dagegen hat aber die Wachs- und Verschiedentlich Schäden angerichtet, auch sind Stiche durch „Mäusereten“ verzeichnet worden. Vier neue Mitglieder traten dem Verein bei. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erörtert worden waren, schloß der Vorsitzende um 5 Uhr die Sitzung.

Offsprühen

* Bilschowsburg, 1. Dezember. [Einbrecher erschrecken auf der Flucht eine Frau.] Zwei Einbrecher, die im Dorfe Bilschowsburg in einem Hofe eingebrochen, aber überfallen worden waren, schossen auf der Flucht eine Frau nieder, als sie die Flüchtenden mit ihrer Taschenlampe beleuchtete. Die beiden Räuber wurden ergriffen und im Krankenhaus von der sterbenden Frau erkannt.



Standesamt der Stadt Memel vom 1. Dezember 1930

Aufgeboten: Kaufmann Ernst Heinrich Kollerer, mit Verkäuferin Anna Elisabeth Sabors, Kraftwagenführer Otto Kurt Jadnau, mit Wirtin Anna Ella Baasch, sämtliche von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Dienstag

Stadt. Schauspielhaus: „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, Schauspiel, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Auf Tigerjagd in Indien“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Die vom Nimmelpfad“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Nachtweib“, 5 1/2 und 8 Uhr. - Zwischenvorstellung 2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 16,30: Nachmittagskonzert. 19,30: Abendveranstaltung. 21,40: Konzert.
Berlin (Welle 419). 11,15 und 14: Schallplatten. 15,40: Zum 400jährigen Bestehen von Hierbachs Keller, Goethe und Faust. 16,05: Vortrag: Praktische Rechenlehre im täglichen Leben. 16,30: Cembalomusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert. 17,45: Bücherkunde. 18,45: Unterhaltungsmusik. 20,30: Oper: „Benvenuto Cellini“.
Breslau (Welle 325). 16: Unterhaltungsmusik. 17,45: Dichtungen deutscher Romantiker. 20,30: Hörspiel: „Hans Sonnenhörsers Höllenfahrt“.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30, 12,20, 13, 16: Schallplattenkonzert. 20: Verens's ungarische Zigeuner-Sinfoniker. Untertitel: Konzert.
Königsberg (Welle 276). 11,50: Landwirtschaftsfunk. 12,40: Schallplatten. 13,30: Unterhaltungsmusik. 16,30: Konzert. 19: Französisch. 19,35: Unterhaltungsmusik. 21: Oper: „Turandot“ von Puffoni.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

Durch Bankanspruch übermittelt - Ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	1. 12.	2. 12.	29. 11.	29. 11.
Kaunas 100 Lit.	41,86	41,94	41,87	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	1,438	1,442	1,438	1,442
Kanada	1,192	1,200	1,192	1,200
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstantinopel Trk. Pf.	20,346	20,386	20,344	20,384
London 1 Pf. St.	1,1910	1,1900	1,1905	1,1905
New York 1 Dollar	0,4	0,402	0,39	0,400
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,257	3,263	3,257	3,263
Uruguay	168,61	168,95	168,60	168,94
Amsterdam 100 Guld	5,426	5,436	5,426	5,436
Athen 100 Drachmen	58,415	58,585	58,425	58,545
Brüssel 100 Belg. 500F	73,25	73,39	73,25	73,39
Budapest 100 Pengo	81,32	81,48	81,39	81,55
Zanzibar 100 Gulden	10,543	10,563	10,543	10,563
Helsingfors 100 fin. M.	21,93	21,97	21,92	21,96
italien 100 Lire	7,410	7,424	7,410	7,424
Jugoslawien 100 Din.	112,07	112,29	112,06	112,28
Kopenhagen 100 Kron.	18,81	18,85	18,80	18,84
Lissabon 100 Escudo	112,03	112,25	112,02	112,24
Oslo 100 Kron.	16,458	16,498	16,457	16,497
Paris 100 Fr.	12,43	12,45	12,428	12,448
Prag 100 Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Reykjavik 100 Isl. Kron.	41,17	41,33	41,136	41,295
Schwiz 100 Fr.	3,037	3,043	3,038	3,044
Sofia 100 Lewa	47,05	47,16	46,42	46,72
Spanien 100 Peseten	112,43	112,65	112,45	112,67
Stockholm 100 Kron.	111,55	111,77	111,55	111,77
Talinn 100 estn. Kron.	58,98	59,10	58,98	59,10
Wien 100 Schill.	80,62	80,78	80,62	80,78
Riga	2,478	2,492	2,488	2,492

Berliner Börsenbericht

Berlin, 1. Dezember 1930.

Die Börse zeigte zu Beginn des ersten Effektenverkehrs dieser Woche ein uneinheitliches, eher etwas schwächeres Aussehen. Vormittags war die Stimmung recht unsicher, da die Securitas-Angelegenheit leicht verstimmt. Die Ergebnisse der gestrigen Wahlen in Bremen und Bielefeld, die Arbeitslosenkravalle in Berlin-Neukölln am Sonnabend und die Tatsache, daß im englischen Bergarbeiterkonflikt nur in Schottland Teilstreiks ausgebrochen sind, veranlaßten die Spekulation zur Zurückhaltung. Andererseits regten der feste New Yorker Sonnabendabschluss und der Entschluß der Reichsregierung, den Artikel 48 anzuwenden, etwas an. Bei sehr kleinem Geschäft betrug die Kursveränderungen nur selten mehr als 1/2 Prozent. Ise, Salzfurter, Rheag und Svenska waren etwas stärker gebessert, während größere Abschlüsse eigentlich nur Farben minus 1/2 Prozent, Deutsche Waffen minus 1/2 Prozent und Canada minus 1/2 Prozent aufzuweisen hatten. Für 12 Papiere wurde heute die Notiz eingestellt. R. W. E. sind heute exklusive 9 Prozent Dividende festgesetzt worden. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein fester, zunächst blieb das Geschäft minimal, später machte sich aber verstärkte Deckungsneigung geltend. Spezialwerte wie Farben, Siemens, Reichsbank, Danag-Bank, Schultheiß, Polyphon, R. W. E., Schlessische Gas und Schubert u. Salzer zogen bis zu 5 Prozent an. Salzfurter lagen 8 Proz. gebessert. Die innenpolitische Lage fand eine etwas freundlichere Beurteilung und das Geschäft wurde an einigen Hauptmärkten ziemlich lebhaft, da sich auch

Marktberichte

sk. Ponenen, den 29. November 1930

Butter	Fbd. 2,00-2,20	Kartoffeln	Fbd. 0,25-0,30
Eier	Fbd. 0,25-0,27	Zwiebeln	Fbd. 1,20-1,60
Weizen	Fbd. 16-18	Schweinefleisch	Fbd. 1,10-1,50
Woggen	Fbd. 9-11	Rindfleisch	Fbd. 1,10-1,50
Hafer	Fbd. 8-9	Hammelfleisch	Fbd. 1,40
Gerste	Fbd. 11-14	Schaf	Fbd. 1,50
Kartoffeln	Fbd. 3-4	Große Stinte	Fbd. 2,00
Hühner	Fbd. 0,80-0,90	Parte	Fbd. 0,80
Hühner	Fbd. 0,80-1,00	Quappen	Fbd. 0,80-0,90
Junge Hühner	Fbd. 4,00-5,00	Weißfleisch	Fbd. 0,80
Gäuben	Fbd. 0,60	Kerfel	Fbd. 80-100
Äpfel	Fbd. 0,50-0,80	Käuferschweine	Fbd. 90-120
Weißfisch	Fbd. 20-25	Schlachtschweine	Fbd. 0,85

d. Coadiniten, den 27. November 1930

Butter	Fbd. 2,00-2,10	Kartoffeln	Fbd. 0,25-0,30
Eier	Fbd. 0,27	Schweinefleisch	Fbd. 1,40-1,70
Weizen	Fbd. 13-	Rindfleisch	Fbd. 1,20-1,50
Woggen	Fbd. 10-	Hammelfleisch	Fbd. 1,30-1,50
Hafer	Fbd. 9-10	Kalb	Fbd. 1,20-1,50
Gerste	Fbd. 10-11	Quappen	Fbd. 1,00
Kartoffeln	Fbd. 3-4	Große Stinte	Fbd. 0,80
Hühner	Fbd. 0,70	Weißfleisch	Fbd. 0,40-0,50
Hühner	Fbd. 1,0	Kerfel	Fbd. 80-100
Gäube, geschlachtet	Fbd. 1,20	Käuferschweine	Fbd. 90-120
Enten, geschlachtet	Fbd. 1,40	Schlachtschweine	Fbd. 0,85

son w. Tiffit, den 29. November 1930

Markt		Markt	
Butter	anf. Fbd. 1,50-1,60	Karaischen	Fbd. 0,60-0,80
später	Fbd. 1,20-1,30	Bresen	Fbd. 0,25-0,30
Hollfettfleisch	Fbd. 0,80-1,00	Schaf	Fbd. 1,0-1,20
Eier	6-7 Stück 1,-	Quappen	Fbd. 0,85-0,40
Schaf	Fbd. 0,90-1,00	Welle	Fbd. 0,80-1,00
Bienenhonig	Fbd. 1,20-1,30	Rander	Fbd. 0,55-0,75
Weizen	Fbd. 10,00-11,00	Stinte	Fbd. 0,20-0,30
Woggen	Fbd. 7,00-7,50	Hühner	Fbd. 0,35-0,40
Hafer	Fbd. 6,00-7,00	Kartoffeln	Fbd. 1,40-1,60
Gerste	Fbd. 8,00-9,00	Schaf	Fbd. 1,50-1,60
Heu	Fbd. 2,50-3,00	Parte	Fbd. 0,30-0,40
Kartoffeln	Fbd. 2,80-3,20	Quappen	Fbd. 0,80-0,90
Bruten	Fbd. 0,10-0,15	Parte	Fbd. 0,80-0,90
Roßfisch	Fbd. 0,30-0,45	Käuferschweine	Fbd. 90-120
Weißfisch	Fbd. 0,20-0,30	Schlachtschweine	Fbd. 0,85
Blumenfisch	Fbd. 0,30-0,45		
Kartoffeln	Fbd. 0,15-0,20		
Äpfel	Fbd. 0,10-0,15		
Äpfel	Fbd. 0,25-0,40		
Gäube leb.	Fbd. 7,00-10,00		
wäns gef. leb.	Fbd. 0,80-0,90		
Enten leb.	Fbd. 4,00-6,00		
Enten gef. leb.	Fbd. 0,90-1,00		
Hühner leb.	Fbd. 2,00-3,50		
Reuchel, lebend	Fbd. 1,50-2,00		
Schlachtschweine	Fbd. 0,55-0,70		
Schaf	Fbd. 0,65-0,70		

Königsb. Kaufhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12,30 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 18,30: Vortrag: „Philosophie der Gegenwart“. 20: Musikalische Gesichter. 20,30: von Köln: „Sturm im Wasserglas“.
Langenberg (Welle 472). 7, 10,40, 12,10, 13,05, 17,15: Konzert und Schallplatten. 19,25: Vortrag: „Der Sinn der Erholung“. 20,30: Komödie: „Sturm im Wasserglas“.
Lanbou (Welle 356). 13: Konzert. 14: Schallplatten. 18,15: Tanzmusik. 20: Orchesterkonzert. 23,30: Tanzmusik.
Pogegen (Welle 486). 11,15, 12,30, 16,30: Schallplatten und Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20,15, 21: Wasmuth und Violinfoniert.
Riga (Welle 525). 16 und 19,15: Konzert. 20: Konzert. Stockholm (Welle 435). 17, 18,30, 20 und 20,25: Konzert. 22,10: Unterhaltungsmusik.
Stuttgart (Welle 360). 12,15, 16: Konzert. 19,30: Klaviermusik. 20: Verens's ungarische Zigeuner-Sinfoniker.
Wien (Welle 517). 11, 12, 13,10, 15,20: Konzert. 19,35: Gitarre-Solovorträge. 20: Konzertabend.

die Spekulation mit Deckungen beteiligte. Anleihen behauptet, von Ausländern neigten Türken zur Schwäche, unfinanzierte Türken notierten anfangs minus minus Pfandbriefe, besonders Liquidationspfandbriefe, bei ruhigem Geschäft überwiegend freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas gebessert. Devisen zogen bei ruhigem Geschäft allgemein etwas an, Madrid lag international fester. Der Geldmarkt zeigte unveränderte Sätze, Tagessgeld war 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld 6 1/2 bis 8 Prozent, Warenwechsel zirka 5 1/2 Prozent.

Berliner Ostdevisen am 1. Dezember. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kaunas 41,86 Geld, 41,94 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 1. Dezember. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 111 inländische Waggons, davon 13 Weizen, 65 Roggen, 18 Hafer, 14 Gerste, 1 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Sonnenblumenkuchen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 25,70, 760 Gramm 25,60, 750 Gramm Durchschnitt 25,50, 740 Gramm 24,30, Roggen 702,5 Gramm Durchschnitt 15,90, 626 Gramm 14,50, Gerste 16,50-17,60, Hafer 13,20-18,50-13,80, hell 14 Mark. Tendenz für Weizen und Gerste stetig, für Roggen matter, Hafer ruhig. Freiverkehr: unverändert ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Am 1. Dezember 1930

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkler (vollfrische gest.)				
	Sonderkl.	Kl. A	Kl. B	Kl. C
über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr	48 gr
	17 1/2	16 1/2	15 1/2	13 1/2
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Ausortierte kleine und Schmutzeler	11	—	—	—
5. Ausländische Eier:	18	17 1/2	15 1/2	13 1/2
Dänen	17 1/2	15	—	—
Schweden	—	15	14	—
Estländer				

Die kluge Hausfrau

Heute ist uns ein Sohn geboren
1051

Rose und Paul Wloemer

Königsberg, den 27. November 1930
Privat-Klinik Koggenstr. 23

Lichtbilder-Vortrag!

im Schützenhaus, unt. N. Saal
Dienstag, den 2. Dezember,
7 1/2 Uhr abends

Thema: „Ein Verführungswerk, das
nur Denige sehen?“

Referent Prediger **K. Hilweg-Riga**.

Eintritt ge. Spenden, beginnend mit
50 Cent

Lade einen jeden freundl. ein!

Hotel zur Hütte

Dienstag, den 2. Dezember
Würstchen

Eigene Schlachtung
Mittagstisch von 12-15 Uhr, Abonnement
erhalten Vorzugspreise. (923)

Capitol

Dienstag, 3 Uhr nachm.
Jugend-Vorstellung
Die Liebessünderin

mit Lane Chandler
Belprogramm
Eintritt 50 Cent und 1.— Lit
1108

Müller'sche Sterbekasse

Nach § 7 können Zinsen für Sterbegeld von
beitragsfreien Mitgliedern, welche bis
Ende 1929 beitragsfrei waren (à 20 Lit pro
Abteilung) bis zum 31. Dezember 1930
bei der Rentantin **Hel. Gehhaar**, Aafen-
straße 8, einmünden werden. Soweit dieses
nicht geschieht, werden sie dem Sterbegeld
zugerechnet. (1054)

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand

Neue englische Kofferapparate

mit selbsttätiger Aus- chaltung
ohne An- bei 3.— bis 5.— Lit
wöchentlicher Teilzahlung

empfiehlt 9988

Musikhaus
Kurt Brosius

Die Hauptgewinne
der 2. und die
60 000 Lit
der 5. Klasse

sowie mehrere andere Gewinne fielen
am 23. Oktober 1930 in meiner
Kollekte. Auch Sie können Erfolg haben,
wenn Sie zeitig bei (765)

Berkowitz-Pinkus
Grabenstraße 7, ein Glückslos der
Litauischen Lotterien-Kreuz-Lotterie bestellen
Ziehung der 1. Kl. der 18. Lotterie
am 4. Dezember 1930

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem,
d. an **Rheumatismus, Gicht, Schias**
Nervenschmerzen leidet mit, wie ich
von meinen qualvollen Schmerzen durch
ein garantiert unschädliches Mittel (keine
Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
hat, wird begreifen, wenn ich dies öffent-
lich bekanngeben.

Krankenschwester **Therese**
Bad Reichenhall 357 (Bavern)

Schneebotten
Rommelhaarschuhe

Warte „Geier“ u. andere Auslandsfabrikate
gut und billig. (1085)

Golden
Große Wasserstraße 31

das bewährte neue Waschmittel

Capitol

Ab Dienstag 5 1/2 und 8 Uhr
Ermässigte Eintrittspreise
(Lit 1.—, 1.50 und 2.—)

Der weltbekannte Regisseur (von
Atlantio) **E. A. Duponts** zeigt
Anna May Wong
in dem Grossfilm

„Nachtwelt“

Ein hochinteressanter Film, der überall
ausverkaufte Häuser brachte und den
niemand versäumen darf, mit **Anna
May Wong** (Hauptdarstellerin von
„Hal Tang“), **Gilda Gray**,
Jameson Thomas usw.

Der fröhliche Peter

Kapelle Krawetz 1121

**Die General-Versammlung
der Beerdigungszunft**

der Synagogen-Gemeinde findet am
Sonntag, dem 7. Dezember d. Js., abends 5 Uhr
im Sitzungssaal, Nehwiederstraße 4, statt. (1102)

Der Vorstand

Das neue Waschprinzip

heisst
Schmutz lösen!

Während bei Waschlösungen der alten
Art der Schmutz **fortgelöst** und
fortgebleicht wurde, was bei es nur
unter **Beschädigung** des Gewebes
möglich war, wird bei dem

Benzit-Seifenpulver

durch das wunderbare **Lösungs-
mittel „Benzit“** der Schmutz
unter **liebevoller Schonung des
Gewebes** vorsichtig **gelöst** . . .
Dabei wird die Wäsche reiner und
weisser als bei altmodischen Waschlö-
sungen, selbst Verschmutzungen, denen
mit gewöhnlichen Waschlösungen nicht
beizukommen ist, werden restlos entfernt!

1114

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste
Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch ein-
maliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste
Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach
kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an
den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens
konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borsten-
schnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als
Ursache des üblen Mundgeruches werden gründlich damit
beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der
Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer
Tube zu Lit. 1.50; große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

**Chevrolet-, Oakland- und
Pontiac-Ersatzteile**

für die Modelle 1924 - 25 - 26 - 27 - 28,
alte Bestände verkauft, um damit zur Inventur zu
räumen

zu jedem annehmbaren Preis

Gebr. Preukschat
Abtl. Automobile Sattlerstraße 3-4
Telefon 739, 931, 1030

1022

**EIN BERÜHMTER ASTROLOGE
AKADEMIKER** sagt Ihnen
IHRE ZUKUNFT

Er will Ihnen sagen, ob Sie im Beruf, Ehe,
Liebe, Lotterie, Spekulation usw. Erfolg
haben. Verlangen Sie **sofort** einen kosten-
freien Prospekt unter Angabe Ihrer Geburts-
daten von
E. O. FLUSS, Wien III, Wassergasse 20/10
Abtlg. H 27 1141

Klubgarnituren

wie sämtl. Polstermöbel
liefert preiswert und gut

J. Klumbies
Töpferstrasse Nr. 23
7683

Lichtspiele

Apollo
Montag und Dienstag ab 5 1/2 und 8 1/4 Uhr

**DER ERSTE
RAUBTIER-TONFILM**

**Auf Tigerjagd
in Indien**

HAGENBECK SPRICHT IM TONFILM

Lesen Sie die Kritiken:
Der Ton hat den Atem der Wildnis . . . ein echter
grandioser Jagdfilm . . . phantastische Aufnahmen . . .
Jagdscenen von verblüffender Eindringlichkeit und Wirk-
samkeit . . . Das sind Höhepunkte filmischen Erlebens . . .

Belprogramm / Neue Wochenschau

Urteilen und kaufen

Sie nicht, bevor Sie unsere grosse Auswahl in **Ustern,
Paletots, Joppen, Anzügen, Rosen, Stoffen,
Trikotagen** u. s. w. besichtigt haben

Nur **Qualitätsware** **Billigste Preise**

C. Wabulat & Co., Marktstrasse 48/49

Gebt Acht!
trinkt
Pracht
besten Kaffee-Zusatz

**Zum Weihnachtsfeste
Schaubelpferde**

in großer Auswahl, auch für Wiederverkäufer.
Reparaturen, sowie sämtliche Ersatz-
teile empfiehlt

F. Glogau, Sattlermeister, Neue Str. 1

**Denkt an
Weihnachten !!**

Den eleganten
Anzug und Winter
lassen Sie bitte jetzt anfertigen. Meist
im Hause unter Leitung eines be-
währten Schneider. Vorzügliche
Stoffe und Zutaten. Garantie für guten
Sitz. Große Stoffauswahl. Billigste
Preise. (1066)

Preisabbau und 10 Proz. Rabatt
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Viele Wunder

sich und fragen, wie ist das möglich,
daß **HEIJAME'S** Grammophone u.
Einzelteile trotz ihrer Güte so billig sind
Antwort: Infolge niedriger Geschäft-
unkosten. Probieren Sie's, es lohnt sich.

HEIJAME
Grabenstraße 7, neben Holz- u. Pferdemarkt

Strümpfe
für Damen und Herren in
**Waschseide
Seidenflor
Mako
Wolle**

auf den
modernsten Maschinen
mit extra starker Hochferse, Sohle
und Spitze maschinenest hergestellt

Strumpffabrik
J. Detzkies
Verkaufsstelle **Marktstrasse 9**
888

Fiederfreunde
Dienstag Abends
6 1/2 Uhr Knabenchor
8 Uhr Männerchor.

Liedertafel
Heute, 8 Uhr
**Lebung zum
Weihnachtsfest**
1093 Der Vorstand

Anruf 342
„Kur Ostbahn“

verwendet zur Wäsche

Balk's
Seizstabelle
(1a) empfiehlt sich für
Boitrag und Tang.
L. Balk, Remel
Zunferstraße 8. (1095)

Kaffee-Vermittlung
Telef. 120
Barstat

Kammer
Dienstag und folgende Tage
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

**Die vom
Rummelplatz**

Tonfilm-Lustspiel mit
**Anny Ondra
Siegfried Arno**

**Margarete Kupfer
Max Ehrlich, Paul Morgan
und Bruno Arno** mit seinem
Ballett.

... eine Fülle blendendster Einfälle
schafft Lachsalven und stürmischen
Beifall . . . Das Publikum lacht
noch auf der Strasse.

Belprogramm
Neue Wochenschau 1107

**Frische
Land-Beber- und
Blutwurst**
empfiehlt (1091)

**Sausfrauenverein
Polangenstr. 19**
Telefon 1267

**Wer spricht mit mir
in Plauderhund
Englisch?**

Angebote unt. 3368
an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes. (1031)

**Auto-
Verzierungen**

**Auto-
Anruf 17**
1627 Nagursky

Anruf 893
3 elegante 7-Eiter-
Limousinen. (7528)

Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25
9449

B. Froese
Auto Tel. 46

**Verloren
Gefunden**

**1 brauner
Lederhandschuh**
mit Strickfutter am
Sonntagabend auf
dem Wege von Café
Sommer bis Martittir
verloren. Abzugeben
bei **Cohn** (1083)
Gr. Wasserstr. 15.

Verkäufe

Motorrad
D. A. W., 300 ccm,
fast neu, neuestes
Modell, zu verkaufen
Kantstraße 31
(1068) b. Adomeit

Schreibmaschine
zu verkaufen. Zu er-
fragen an den Schall.
dieses Blattes. (1103)

**Städtisches
Schauspielhaus**

Dienstag, den 2.
Dezember, abends
8 Uhr (Defaden
haben Gültigkeit)
zum 3. Mal: „Der
Mann den sein
Gewissen trieb“
Schauspiel in 1
Akt und drei
Akten von Maurice
Maeterlinck

Donnerstag, d.
4. Dezember, abds.
8 Uhr (Defaden
haben Gültigkeit)
zum letzten Mal:
„Der wahre Ja-
kob“ Schauspiel in
drei Akten von
Arnold und Bach

Sonntag, den 7.
Dezember, abends
8 Uhr (Defaden
haben Gültigkeit)
zum 3. Mal: „Die
Sache, die sich
Liebe nennt“
Komödie in drei
Akten von Edwin
Bürke

M. Bettgeffell
u. Matras. Sofa,
Tische, Stühle,
kurzer Preis zu ver-
kaufen. Zu erfragen an
d. Schall. d. Bl. (1057)

**Ein mod. Kinderbett
und ein einf. Sofa-
bett zu verkaufen** (1004)

Kleinfleblung 31.
2 hübsche, neue
Puppenstuben
zu verkaufen (1083)

Breite Str. 5, Hof. 6b.

Gelegenheitskauf!
Koffergammophon
mit 15 mod. Platten,
Delgamde, Photo-
apparat (9x12)
zu verkaufen. Zu er-
fragen an d. Schallern d. Bl.
1052

**Englische
Bulldogge**

8 Monate alt, Stamm-
baum, verkauft (881)

W. Raudonat
Sintautal (Aitauen)

Runder Muszjehtisch

ca. 1,20 Meter Durchmesser, mit 4-5 Ein-
legeplatten, zu kaufen gesucht. Preisan-
gebote an

Rechtsanwalt Scherlies
Schdetrna

Rachelöfen
Fliesen und Wandplatten
ständig am Lager (9845)

Boris Freidberg
Tel. 311 Verfahr. 1

**Echtiger
Reisender**

der Kolonialwaren- Branche zur
Mitnahme eines guten Marken-
artikels aus dies. Branche für das
Nemelaebiet bei hohem Verdienst
von sofort gesucht. Angebote unt.
3375 an die Abfertigungsstelle
dieses Blattes (1099)

Ordentlicher Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. (1101)

Richard Rudat, Joh. Meyer & Briego.
Ordentlichen

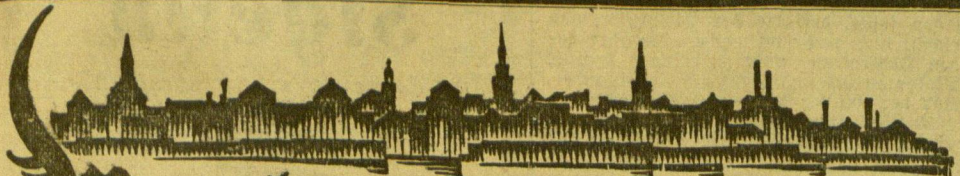
Laufburschen
suchen (1093)

S. B. Cohn & Eisenstadt

**Gesucht
Pragiswohnung**

von 3-4 Zimmern in einer
Hauptstraße v. 1. April 31
oder früher. Angeb. unter
3379 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1116)

„Memeigold“



Memel, 1. Dezember

25 Jahre Evangelische Frauenhilfe in Memel

Vor 25 Jahren, am 20. November 1905, wurde die Evangelische Frauenhilfe Memel gegründet. Einige Tage später hielt sie, 20 Mitglieder stark, die erste geschäftliche Versammlung ab. Mit heißem Willen ging man an die Arbeit, die zunächst den Kindern galt. Die Fürsorge für die unehelichen Kinder, die Gründung eines Kinderhortes und ähnliches gaben reiche Arbeit und verlangten den ganzen Menschen. Hinzu kamen Säuglingsheim, Mutterberatung, Schriftenmission, Krankenpflege usw. Es fanden sich immer wieder treue Helfer. Im Jahre 1920 übernahm die Stadt die wichtigsten Arbeiten der Frauenhilfe, die nach Gemeinden organisiert wurde. Drei Jahre später teilte sich die Frauenhilfe St. Johannes entsprechend den drei Pfarrbezirken. Hinzu kamen drei Frauenhilfen der jetzigen Jakobus-Gemeinde. Gegenwärtig arbeiten in Memel sieben Frauenhilfen. Am Donnerstag, dem 27. November, fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Evangelischen Frauenhilfen eine stille Feierstunde in der Johanneskirche statt. Generalsuperintendent D. Gregor gab die Vision für die Zukunft mit den Worten: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“ Eine Nachfeier im Lichte der Abendskerzen vereinte dann die tätigen Mitglieder und geladenen Gäste im Konfitorium. Zahlreiche auswärtige und einheimische Freunde der Frauenhilfen hatten Grüsse gefandt. Aus der schlichten Feier geht es nun wieder an die Arbeit mit dem Ziel: Sammlung aller lebendig-christlichen Frauen der Stadt, Arbeit an den Frauen und Familien, Fürsorge für das innere und äußere Leben der Gemeinde.

*** Unser neuer Roman.** Wie wir bereits angekündigt haben, beginnen wir am Freitag, dem 5. Dezember, mit dem Erstabdruck des Werkes von Erich Maria Remarque „Der Weg zurück“. Die Veröffentlichung dieser hochbedeutenden Neuerscheinung wird aus technischen Gründen nicht im Romantitel unserer Zeitung, sondern an besonderer Stelle erfolgen. Bis zum Beginn des Abdruckes werden wir im Romantitel einige Skizzen bringen.

*** Jüdisches Wohltätigkeitsfest.** Wie alljährlich um diese Zeit findet am kommenden Sonntag in den Räumen des Schützenhauses das große Jahresfest der jüdischen Bevölkerung statt, das den Mittelpunkt aller jüdischen Veranstaltungen bildet. Kommt doch der Ertrag des Festes zwei wichtigen Wohlfahrtsanstalten zugute, und zwar dem von Dr. Külf einst geschaffenen, seit 61 Jahren bestehenden Jüdischen Krankenhaus zu Memel und dem Jüdischen Frauenverein. Aus den in Aussicht genommenen reichhaltigen Darbietungen für die Festteilnehmer sind besonders Gesänge von Frau Ahea Veder-Hornik zu erwähnen. Die Sängerin, eine frühere Memelinerin, hat ihre musikalische Ausbildung im hiesigen Konservatorium begonnen und im Newyork College of Music vollendet. Schon in jungen Jahren ist sie hier im Konservatorium und bei den jüdischen Festveranstaltungen als erfolgreiche Dilettantin hervorgetreten. In Newyork und Atlantic City hat sie bereits mehrfach in Konzerten und im Radio gesungen. Auf ihrer europäischen Hochzeitsreise weist die junge Sangeskünstlerin zum Besuch ihrer Angehörigen in ihrer Vaterstadt. Ferner wirkt mit das Schülerorchester des Luisenagymnasiums mit dem Geiger Günther Weidert als Solist. Es folgen verschiedene Tanzaufführungen, eine reich besetzte Tombola und eine Reihe origineller Neberrassungen.

*** Wiederholungskonzert des Arbeitergesangsvereins.** Am Sonntag abend wiederholte der Arbeitergesangsverein im Schützenhaus das Programm, das am Sonnabend, dem 22. November, bei der Feier des ersten Stiftungsfestes des Vereins vorgetragen wurde. Die zahlreich erschienenen Besucher spendeten den Sängern reichen Beifall. Einige Vieder mußten wiederholt werden. Das Doppelquartett des Vereins brachte, da einige Mitglieder erkrankt waren, in neuer Besetzung mehrere Vieder zum Vortrag, die ebenfalls gut gefielen. Den Abschluß des Konzerts bildeten zwei Chöre mit Dirigent. Dabei wirkte, wie beim Stiftungsfest, auch Sonntag abend in der „Weltlichen Kantate“ von Mozart als Solistin Fräulein Ethel Kraus mit. Der überaus starke Beifall und ein prächtiger Blumenstrauß, der der Sängerin überreicht wurde, bezeugten, daß Fräulein Kraus mit ihrer wohlklingenden Stimme und vollendeten Vortragsweise die Herzen der Hörer erobert hatte. Auch das Wiederholungskonzert bewies, daß der Arbeitergesangsverein unter Führung seines Dirigenten Greulich ein wichtiger Kulturfaktor in unserer Heimat geworden ist.

*** Der Bau der neuen Bundesregelsbahn fertiggestellt.** Wie seinerzeit berichtet, beschloß die Schützengilde Memel, dem Wunsch der Memeler Regler Rechnung tragend, auf ihrem Grundstück Schützenhaus eine neue Regelsbahn nach den Vorschriften des Deutschen Reglerbundes zu bauen. Die Bahn, deren Bau im September begann, ist, wie uns geschrieben wird, jetzt fertiggestellt und soll am nächsten Sonntag eröffnet werden. Es handelt sich um eine Doppelbohlenbahn, die von einer Hannoverischen Regelsbahngesellschaft geliefert worden ist. Den Erweiterungsbau des Gebäudes, in dem die alte Regelsbahn noch bestehen gelassen ist,

mit den dazu notwendigen Anlagen und Aufenthaltsräumen hat die Firma Domschelt ausgeführt. Die vorchriftsmäßige Länge der Bahn beträgt 29 Meter. Davon sind 23 1/2 Meter Parkettlaufbohle und 5 1/2 Meter Parkettanfangbohle mit Einleumbeleg. Die Bohle als eigentlich Bahn hat eine Breite von 35 Zentimeter und eine Höhlung von 4 1/2 Meter. Diese Höhlung ermöglicht die Berechnung eines jeden Kugellaufes. Die sechs-pfündige Kugel, die einen Durchmesser von 16 1/2 Zentimeter hat, wird durch einen patentierten Kugelauf zurückbefördert. Nach jeder Kugel fällt auf den Wurfanzeiger eine der zehn Nummern, die das Resultat anzeigt, so daß das Ansprechen der Kugelaufgeber, wie überhaupt das Zählen von „gutem und schlechtem Holz“ bei dieser Bahn fortfällt. Hier werden nur die gefallenen Kegel gewertet.

*** Essigsäure getrunken.** Gestern abend war das Dienstmädchen Birunskaitė zu einem in der Karlstraße 17 wohnenden Arbeiter zum Besuch gekommen.

Der Ueberfall auf den Memeler Kleinbahnzug

Ein Augenzeuge erzählt:

Der äußerst verwegene, aber mißglückte Raubüberfall auf den Kleinbahnzug Memel-Dawillen unweit der Station Sziluppen konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Täter haben zweifellos irgendwie in Erfahrung bringen können, daß sich im Zug eine größere Geldsumme befand, die sie rauben wollten. Die Schienen, deren Verbindungen an der Unfallstelle von den Tätern gelöst worden waren, sowie die zerstörte Telefonleitung wurden im Laufe des Sonnabends in Ordnung gebracht.

Von einem Mitreisenden des zur Entgleisung gebrachten Zuges erhalten wir über den Vorfall selbst folgende Darstellung:

Der Zug war fahrplanmäßig auf der Station Mischken eingetroffen und fahrplanmäßig weitergefahren. In der Station Sziluppen hielt der Zug am Abend nicht. Etwa 150 Meter östlich dieser Station bemerkte der Zugführer, der sich im Packwagen aufhielt, daß der mit etwa 20 Kilometer Geschwindigkeit fahrende Zug einen sehr starken Ruck bekam, der auf eine Entgleisung schließen ließ. Zwischen der Lokomotive und dem Packwagen befand sich der Personenzug. Der Zugführer ergriff, als er die Erschütterung verspürte, eine brennende Laterne und ging auf die vordere Plattform des Packwagens. Er war sich noch immer nicht ganz klar, was geschah. Er sah aber, daß an der rechten Seite des Packwagens neben dem noch in Bewegung befindlichen Zug ein Mann lief; diesem folgte in einer Entfernung von etwa zwei bis drei Meter ein zweiter Mann. Gleich darauf entgleiste der Zug. Der erste der beiden Männer, der, soweit in der Dunkelheit bemerkt werden konnte, in der einen Hand eine Taschenlampe hielt, rief in deutlicher Sprache zwei- bis dreimal: „Halten Sie an!“ Das Zugpersonal vermutete nicht, daß es sich um einen Raubüberfall, sondern lediglich um einen Unfall handelte. Als der Zugführer den Mann nach der Ursache seiner Rufe fragen wollte, gab dieser aus einer Piffole einen Schuß ab, der die Laterne zum Verlöschen brachte, die der Zugführer in der linken Hand hielt. Jetzt erst war dem Zugpersonal klar, daß ein Raubüberfall ver-

kommen. Als die Birunskaitė Durst verspürte, gab die Wirtin des Arbeiters, Fankewicaitė, der Besucherin versehentlich Essigsäure zu trinken. Das Dienstmädchen erkrankte ziemlich schwer und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand soll nicht bedenklich sein.

*** Gefunden wurden** am 28. November zwischen Fässern auf dem Lagerplatz der Margarinefabrik Dania Kleider, Wäsche, Briefe, Karten und Lichtbilder. Die gefundenen Gegenstände sind von der Kriminalpolizei sichergestellt worden und können dort besichtigt bzw. von dem Eigentümer in Empfang genommen werden.

*** Diebstahl.** In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Kellerräume eines Kolonialwarengeschäftes in der Breiten Straße ein und entwendeten Weine, Konfitüren, Wäsche usw. im Werte von etwa 400 Lit.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Freitag wurden auf dem hiesigen Bahnhof 24 Schweine und neun Kälber verladen. Gezahlt wurden für Schweine 90—95 Cent und für Kälber 0,70—1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Mehrung wurde von den Wellen losgerissen und landete nach einer Reife über das Tief an der Zellulosefabrik. Den größten Schaden hat wohl die Firma J. Verlach in Schmelz erlitten. Hier wurde das Vollwerk in einer Länge von etwa 250 Metern zum Teil stark zerstört. Die hochgehenden Wogen rissen Bohlen los und loderten oder zerbrachen die starken eingerammten Pfähle. Der große, am Ufer stehende Lager schuppen senkte sich, ein kleinerer Schuppen stürzte teilweise ein. Der Holzlagerplatz wurde zum Teil überflutet. Im Holzgarten dieser Firma wurden Triften zerrissen und einzelne Hölzer abgetrieben. Große Sleeperstapel stürzten um; die Hölzer fielen ins Wasser und wurden zum Teil weggeschwemmt. Eine der Firma gehörige, im Aufstrom liegende Trift brach auseinander und die Hölzer wurden zum Teil von den Wellen und der Strömung fortgetragen. Da ein Strand am nicht mehr besteht, fällt es den geschädigten Firmen außerordentlich schwer, wieder in den Besitz der abgetriebenen Hölzer zu gelangen. Auch bei anderen Schmelzer Firmen wurden die Uferanlagen mehr oder weniger stark beschädigt.

Wasserstandsmeldungen

Während das Wasser des Memelflusses oberhalb von Tilsit noch weiter steigt, hatten heute morgen die Stationen von Tilsit Stromabwärts einen niedrigen Wasserstand zu verzeichnen.

	1. 12.	30. 11.
Kaunas	2,79	2,87
Schmalleningken	4,78	4,78
Tilsit	4,80	5,02
Klooken	3,52	3,86
Ruß	2,78	2,88

Heudekrug 1. Dezember

Einführung des neuen Gemeindevorstehers Redweik in sein Amt

Heute mittag 12 Uhr erfolgte im Gemeindehaus die feierliche Amtseinführung des neuen Gemeindevorstehers Redweik, wozu nahezu sämtliche Gemeindevorsteher erschienen waren. Außerdem war Landrat Baldhus anwesend, der in längeren Ausführungen Begrüßungs- und Dankesworte an die Gemeindevorsteher und an den neuen Gemeindevorsteher richtete. In seiner Ansprache gedachte er auch des aus Heudekrug geschiedenen Bürgermeisters Rude, dem er warme Dankesworte für seine aufopferungsvolle Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde Heudekrug widmete. Dem stellvertretenden Gemeindevorsteher Kislat dankte er ebenfalls. Darauf übergab Herr Kislat mit einer Ansprache die Geschäfte des Gemeindevorstehers an Herrn Redweik. Der neue Gemeindevorsteher dankte mit bewegten Worten, vor allem Landrat Baldhus für die freundliche Begrüßung, und versprach, sich mit ganzen Kräften zum Wohle der Gemeinde und zum Wohle unserer geliebten Heimat einzusetzen.

*** Familienabend des Männergesangsvereins.** Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahr der hiesige Männergesangsverein am Sonntag nachmittag im Hotel Kaiserhof einen gut besuchten „bunten“ Familienabend. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Konzertstücke einer Lautsprecheranlage, die auch die Tanzmusik lieferte. Nach einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Apotheker Schmitt, folgten Chorgesänge, Theateraufführungen, Solosingen, Tänze und Darbietungen ähnlicher Art, die recht bald eine fröhliche Stimmung aufkommen ließen. Nach den sehr befallig aufgenommenen Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte.

Geschäftliches

In der heute so schwierigen Zeit muß man Wert darauf legen, daß die Stoffe für die Kleider und Mäntel haltbar und widerstandsfähig gegen Strapazen aller Art sind. Es ist besonders zu begrüßen, daß auch die Preise bei der Firma S. V. Cohn & Eisenstadt außerordentlich billig gestellt werden.

Die Sturm- und Hochwasserbeschäden

Erdumwallung einiger Tanks und Anlagestege zerstört — Ufer beschädigt — Zwei starke Baumstämme von den Wogen über die Nordermole geschleudert

Schon seit Wochen laufen fast täglich Berichte über Schäden ein, die durch Stürme oder durch Hochwasser in den verschiedensten Gegenden unseres Gebiets angerichtet worden sind. Die Hochwasserbeschäden im Mündungsgebiet der Memel sind im allgemeinen eine mehr oder weniger oft wiederkehrende Erscheinung. Aber die Schäden, die der Sturm und das Hochwasser Mitte November in Memel vom Ballastplatz bis zur See angerichtet haben, sind, wenn auch nicht allzu schwer, so doch ungewöhnlich. Es ist jedenfalls seit vielen Jahren nicht dagewesen, daß, wie seinerzeit berichtet, die Seestraße vom Tief aus unter Wasser gesetzt wurde. Macht man einen Spaziergang vom Fischereihafen am Tief entlang, so sieht man auch heute noch an vielen Stellen die verderbliche Wirkung der besonders in der Nacht zum 14. November vom Sturm hochgepeitschten Wellen. Gleich hinter dem Fischereihafen haben die Wellen die Uferbefestigung, die aus ziemlich starken, mit Zement untereinander verbundenen Steinen besteht, auf etwa vier Meter Länge zerstört. Die Erde unter den Steinen wurde an dieser Stelle fortgespült und die dadurch gelockerten Steine sind durch die Wellen zum Teil zerstreut worden. Schäden ähnlicher Art sind auch an anderen Stellen des befestigten Ufers wahrnehmbar. An dem großen Tank Nr. 5 haben die Wogen den starken, etwa zwei Meter hohen Erdwall in einer Länge von etwa zehn Metern zerstört, trotzdem die Umwallung nach dem Tief zu durch Steine, die untereinander mit Zement verbunden waren, verstärkt war. Am Tank Nr. 1 der „Naftprodukt A.G.“ ist ebenfalls eine Ecke der ähnlich stark befestigten Umwallung um diesen Tank von den Wellen eingedrückt worden. Ferner wurde ein festgebauter Anlagesteig an einem Tank zerstört.

Das tiefliegende Gelände gleich hinter den Tanksanlagen, durch das die Seestraße führt, wurde von den über die Uferbefestigung stürmenden Wogen überflutet. Sand und Schlamm und entwurzelte

Erlen liegen auch jetzt noch dort. Aus dem etwas höher gelegenen Ufer, etwa zwischen Strandvilla und Leuchtturm, haben die hochgehenden Wogen stellenweise tiefe Löcher gerissen und einen kleineren, aber festgebauten Anlagesteig vollkommen zerstört. Das Schienengeleise, auf dem schwere Steine vom Lagerplatz nach dem Ufer und weiter nach der Nordermole geschafft wurden, ist stellenweise unterpflügt worden und hängt verbogen in der Luft oder ist auf längere Strecken mit ausgespültem Sand bedeckt. Hinter dem Leuchtturm, zwischen der Nordermole und den ersten Häusern von Mellneragen, liegt das Gelände wiederum ziemlich tief. Hier war nach dem Sturm ein großer See entstanden, der bis zu den Haustürschwelle der ersten Häuser in Mellneragen reichte. Der heftige Sturm jagte gewaltige Wassermassen über die Mole, die in kurzer Zeit das erwähnte Gelände ziemlich tief unter Wasser setzten. Von der Gewalt des Sturmes und der Wogen zeugen zwei aus einer Schneidemühle in Schmelz stammende Kieferstämme, die dieser Tage hinter dem Leuchtturm lagen. Die etwa zehn Meter langen starken Hölzer wurden von Schmelz durch den Strom bis in die Nähe des Leuchtturmes getrieben. Dort gerieten die Stämme in die hochgehenden Wogen und wurden über die Mole geschleudert. Auf dem überschwemmten Gelände trieben die Hölzer umher und strandeten schließlich etwa 200 Meter von der Mole entfernt im Gebüsch. Auch die Nordermole ist an einigen Stellen leicht beschädigt worden.

Sehr erhebliche Schäden richtete der Sturm auch am Kaffee in Schmelz an. Das an der Zellulosefabrik befindliche Vollwerk wurde teilweise zerstört. Im südlichen Wassergarten der Zellulosefabrik unterspülten die Wogen einige Papierholzkapitel, die zusammenstürzten; das Holz konnte jedoch aus dem Wasser geborgen werden. Ein Steg an der neuerrichteten Schwimmanstalt auf der



Louis Sterling

der Generaldirektor der Columbia Graphophone Co., London, Vertreter der berühmten Columbia Grammophonplatten, führt seine Erfolge auf tatkräftige Injektion zurück. Er erklärt: „Die Rekord-Zeitungsanzeigen haben Rekord-Verkäufe mit sich gebracht!“

Das eigentliche Entscheidungsspiel in der ostpreussischen Meisterschaftsrunde

V. f. B.-Königsberg schlägt Prussia-Samland mit 6:1 Samland enttäuscht, V. f. B. siegt verdient

Das eigentliche Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft Ostpreussens konnten die V. f. B. gegen „Prussia“ Samland in Königsberg am Sonntag mit dem hohen Ergebnis von 6:1 (2:1) gewinnen. V. f. B. hat damit den Anschluss an die Spitze gefunden und sich noch einmal die Aussicht auf die Ostpreussenmeisterschaft, die man schon als verloren betrachtete, gesichert. Es ist zu erwarten, daß V. f. B., unter der Voraussetzung, daß die noch ausstehenden Spiele gewonnen werden, mit Samland punktgleich kommt und beide Mannschaften noch ein Entscheidungsspiel austragen müssen.

Der schwere Boden stellte an beide Mannschaften recht erhebliche Anforderungen. Trotzdem entwickelte sich besonders in der ersten Halbzeit ein recht flottes Spiel, das hauptsächlich im Zeichen einer klaren Feldüberlegenheit des V. f. B. stand. Trotzdem blieben die Angriffe der Samländer immer gefährlich, vor allen Dingen weil sie weitausgehender aufzogen waren und dadurch die Abwehr wesentlich erschwerten. V. f. B. dagegen spielte in der Hauptsache innen und machte dadurch dem Gegner die Abwehrarbeit verhältnismäßig leicht. Samland zeigte in diesem Spiel nicht die Leistungen früherer Spiele, und wenn auch das Ergebnis an sich etwas hoch ausgefallen ist, so war der Sieg des V. f. B. vollkommen verdient. Abgesehen von der hohen Niederlage mag für Samland gelten, daß das Führungstorf für V. f. B. ein Selbsttor war und daß außerdem fünf Minuten vor der Pause wegen unsporrlichen Benehmens sich einen berechtigten Platzverweis ausog. Samland war also gezwungen, die ganze zweite Halbzeit mit 10 Mann zu spielen. Aber gerade in dieser Halbzeit hatten die Samländer zeitweise etwas mehr vom Spiel, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen war, daß die V. f. B.-Mannschaft eine unverständliche Taktik zeigte. Die Verbindungen waren stets hinten und vorn im Sturm gewöhnlich nur Schroeter und Winter zu finden. Erst gegen Ende der zweiten Halbzeit ließ V. f. B. wieder mit vollen Kräften und zeigte da einige sehr nette Kombinationszüge, die zum Teil für die bis dahin mäßige Gesamtleistung etwas entschädigte. Hinsichtlich der Einzelkritik ist zu sagen, daß der V. f. B.-Sturm, im allgemeinen wenigstens, in der ersten Halbzeit seine Aufgabe erfüllte. Winter, der den Sturm führte, fand sich mit seiner Aufgabe einigermassen gut ab. Auch die beiden Flügelstürmer Bendig und Schroeter lieferten eine sehr ordentliche Partie. In der Käuferreihe war Bahus wieder der weitaus beste Mann, Schorries gab sich redlich Mühe und auch Buchholz war sehr eifrig und hielt seinen schnellen Flügel ziemlich sicher. Das Schlußtrio hatte verhältnismäßig leichte Arbeit und war dem Verteidigungsdruck der Samländer, in dem Mattell sehr unsicher war, klar überlegen. In der Samland-Käuferreihe war Nathan der weitaus beste Mann, dessen Gesamtleistung durch seine unsaure Mätschen leider stark getrübt wurde. Der leichte Samlandsturm hatte mit dem Boden schwer zu kämpfen und kam dadurch nicht voll zur Entfaltung. Morr als Mittelstürmer lieferte wieder sein gewohntes gutes Spiel, aber da seine Nebenleute etwas absielen, konnte er sich nicht voll durchsetzen.

V. f. B. hat bald nach Anstoß eine günstige Torchance, die sich im Anschluss an einen Angriff gegen den rechten Flügel ergab. Doch ging der Schuß von Schorries knapp über die Latte. Nachdem die erste V. f. B.-Ecke abgewehrt ist und Lemke einen Schuß knapp vorbeigejagt hat, kommt Samland etwas mehr zur Geltung. In kurzen Abständen kommt dann Samland noch zu zwei Ecken, die beide abgewehrt werden, und dann gelingt es Mißke im Anschluss an einen schwach abgewehrten Schuß von Moor, Samland in der 13. Minute in Führung zu bringen. Schon einige Minuten später konnte Lemke nach einem Zuspiel von Winter gleich ziehen. Weiter blieb V. f. B. etwas überlegen und nach einem Gewühl vor dem Samlandtor schoß Hoenecke scharf in die Ecke, Gefella wollte abwehren, doch prallte der Ball ins eigene Tor, und so führte V. f. B. nach 20 Minuten 2:1. Bis zur Halbzeit änderte sich an dem Resultat

nichts. V. f. B. konnte nur noch zu einigen Ecken kommen, die aber alle abgewehrt wurden.

In der zweiten Halbzeit war Samland trotz 10 Mann klar überlegen, und es sah fast so aus, als ob die zehn Samländer den Ausgleich schaffen würden. Aber Franceschina im V. f. B.-Tor und besonders Egnau waren sehr gut auf der Hut und konnten immer noch im letzten Augenblick die Gefahr beseitigen. Die Angriffe der

K. S. S. gegen Freya 1:1 (1:1) Ecken 9:3

Der Kasernenhof war in guter Verfassung, als sich am Sonntag K. S. S. und Freya im noch ausstehenden Verbandsspiel gegenüberstanden. Die Zuschauer waren nicht sehr zahlreich erschienen, es mögen im ganzen etwa zweihundert gewesen sein. Gleich von Anfang entwickelte sich ein sehr flottes Spiel, das sein Tempo auch bis zum Schluss behielt, und wenn auch die beiden Tore gleich in den ersten Minuten fielen, so ergab sich doch weiterhin eine ganze Menge von spannenden Situationen, die stets Abwechslung brachten. Wenn der K. S. S. auch den größeren Teil des Feldspiels für sich hatte, so bedeutet das unentschiedene Resultat für Freya doch einen großen Achtungserfolg, den die eifrige und zähe Mannschaft verdiente. Es wäre garnicht ausgeschlossen gewesen, daß der K. S. S., der vor dem Tor sehr stark verlagte, mit einer Niederlage vom Platz hätte gehen können, die fünf Minuten, um die das Spiel wegen Dunkelheit verkürzt werden mußte, hätten diese noch bringen können. Denn gerade in der letzten Zeit kam Freya sehr gut auf, und die Deckungsarbeit des K. S. S. ließ merklich nach. Auch war die Leistung Igovinas' nicht überzeugend, er konnte manchmal verlorene Bälle gerade noch mit Glück wiederbekommen, während sein Gegenüber, Schlobies im Freyator, eine sehr geschickte und sichere Abwehrarbeit zeigte. Ihm vor allem verdankt Freya das Resultat. Die Sturmreihe des K. S. S. zeigte sich ziemlich zusammenhanglos, spielte vor allem auf weite Vorlagen, kam aber bei Schußgelegenheiten nicht über eine auffallende Unsicherheit hinweg. Selbst ein Elfmeter wurde vorbeigetreten. Trümpfahn hatte wiederholt gute Bälle vor dem Fuß, verschob sie aber, und der rechte Flügel fiel sogar sehr stark ab. Die Käuferreihe

V. f. B.-er kamen dadurch nicht zur Entwicklung, weil die Verbinder dauernd hinten hängen blieben, zu denen sich meist auch noch Bendig gefellte, und so die ganze Last des Angriffs auf Schroeter und Winter allein lag. Allmählich wurde die V. f. B.-Mannschaft wieder freier und nach einer tadellosen Kombination Winter-Bahus-Hoenecke konnte letzterer das Resultat auf 3:1 stellen. Damit schien das Schicksal der Samländer schon besiegelt. V. f. B. bekam weiter die Oberhand und zeigte jetzt zeitweise ein sehr ordentliches Kombinationspiel. Winter schoß bald das 4. Tor, dann ging ein schöner Flachschuß von Lemke zum 5. Tor in die Mätschen und ein famoser Ecolang Lemke brachte schließlich den 6. Treffer für V. f. B. Einige Chancen hatte auch Samland noch, aber der Sturm war nicht mehr durchschlagskräftig genug, diese Erfolge auszunutzen. Endstand 9:4 für V. f. B.

war auch nicht immer erfolgreich. Eine ziemlich gleichbleibende Leistung zeigte nur die Verteidigung. Der Freyator führte ein weitausgehendes Kombinationspiel vor, nach anfangs mäßigem Tempo wurde er immer besser, Poklies ließ einige sehr sichere Talle aus. Die Käufer konnten sich in der Abwehrarbeit durchsetzen, mühten aber ihren Sturm noch mehr unterzählen. Besonders gut war das Schlußdreieck, das den K. S. S. zu keinen bedeutenden Erfolgen kommen ließ. Als Schiedsrichter fungierte Herr Kaplan, der sich für die Leistung von Igovinas noch mehr Ueberblick aneignen mußte. Abseits z. B. erkannte er gar nicht.

Freya ging gleich vom Anstoß in einem kräftigen Durchbruch bis vorwärts gegen die Tor, und ganz überrascht konnte Igovinas den Ball erst hinter der Latte halten. Doch etwa drei Minuten später kam K. S. S. zum Ausgleich durch Trümpfahn, der eine Vorlage freistehend scharf einlenken konnte. Weitere Schüsse konnte der Torwart der Freya halten, ein gut Teil ging auch an den Pfosten vorbei oder über die Latte. Gomicius platzierte einen Elfmeter neben das Tor, und auch Wilmavicius verfehlte eine sehr sichere Chance vor dem leeren Tor.

In der zweiten Halbzeit konnte Freya sich noch besser durchsetzen. K. S. S. kam zunächst nicht weiter als bis zu Ecken, einige Schüsse wurden gehalten, andere Vorstöße endeten mit Fehlschüssen. Gegen Mitte der Halbzeit machte K. S. S. verstärkte Anstrengungen, doch war Schlobies im Freyator nicht zu überwinden. Er hielt auch die verzwicktesten Sachen, wobei er von der Verteidigung gut unterstützt wurde. Dagegen hatte Igovinas auf der anderen Seite Glück, wenn er einige verlorene Bälle noch wiederbekam. Einige gute Chancen, die

Freya blühten, verdaß Poklies. Bei vollkommen ausgeglichener Spiel mußte der Schiedsrichter etwa fünf Minuten vorher abpfeifen. K.w.



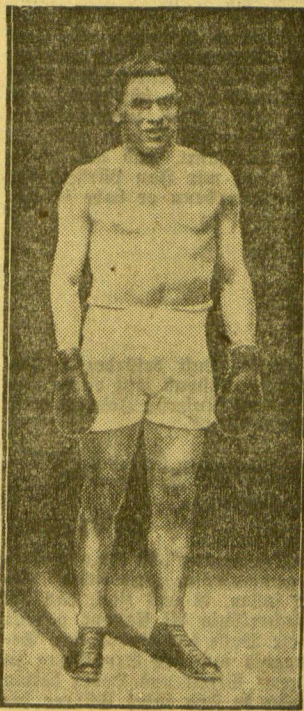
Dies ist die neue Kleinpackung mit 2 Aspirin-Tabletten.

Auch diese Packung trägt die Schutzmarke BAYER-Kreuz, das Kennzeichen der echten Aspirin-Tabletten. Verwenden Sie stets nur Tabletten, die wie ihre Packung das BAYER-Kreuz zeigen. Nur dann haben Sie Gewähr, daß sich die überragende schmerzstillende Wirkung einstellt, die den echten **ASPIRIN-Tabletten** die Weltverbreitung verschaffte. Echte Aspirin-Tabletten sind in Packungen zu 2 und 20 Stück in allen Apotheken erhältlich. **Es gibt nur ein Aspirin!**

Wunschträume der Industriejugend

G. M. Düsseldorf.

Was würde wohl ein Fertiger anfangen, wenn er das große Los abge, einen reichen Dufel in Amerika beziehe oder auf eine andere Weise plötzlich reich würde? Wenn er im reichlich-werksamen Industriegebiet mit seinem Karm, Kuch und Staub lebt, wäre es da nicht das natürlichste, daß er in einer ruhigen, schönen Gegend sich zur Ruhe setzen würde? Nun, solche Wünsche hegen die Jungen jener Gegend nicht, wie W. G. Schuwerad durch eine in der „Zeitschrift für pädagogische Psychologie“ veröffentlichte Kundfrage unter Fertigern und Volksschülern dieser Gegend feststellte. Im Gegenteil, sie lieben ihre Heimat, und nur wenige wünschen sich fort, etwa in eine schöne Villa am Rhein, viele möchten sich gerade im Industriegebiet ein Haus bauen. In der Beurteilung günstiger Möglichkeiten für Gelanagen zeigen die meisten schon eine reife Einsicht. Sie wollen das Geld in die Sparkasse einlegen, wobei allerdings nur einer unter 250 an die Möglichkeit einer neuen Inflation denkt, andere wollen es in Industrieunternehmungen anlegen oder mit Aktien spekulieren. Dabei wünschen sich aber nur wenige ein arbeitsloses Leben. Keiner will bloß dem Genuß leben. Es sollen große Werke erbaut werden, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Ueberall tritt der Gedanke zu Tage, daß Geld nicht allein glücklich macht, daß auch die Arbeit hinzutreten muß, um das Leben fruchtbringend zu gestalten. Nur die ganz Jungen, die noch keine richtige Einstellung zur Arbeit haben, denken an keine bestimmte Tätigkeit. Was die persönlichen Wünsche betrifft, so gehen sie, wie bei jedem jungen Menschen, nach weiten Reisen, dem Besitz von Auto, Motorrad und schönen Kleidern. Daneben treten auch viele altruistische Wünsche zu Tage. Kinder wirtschaftlich bedrängter Eltern wünschen, ihnen und anderen Verwandten helfen zu können. Andere wollen Forschungsreisen anstellen, kostenlos die Arztpraxis ausüben, Musik und Malerei pflegen. Allen erscheint es aber als selbstverständliche Verpflichtung, auch die Armen zu unterstützen. Nur ein einziges Kind, gerade von begüterten Eltern stammend, will sich nicht einmal eine Reise gönnen, um das Vermögen nicht zu schmälern. Im übrigen wird aber die Kaufkraft des Geldes richtig eingeschätzt.



Carnera besiegt Paolino

Der italienische Ueberbeger Primo Carnera vollbrachte am Sonntag in Barcelona vor über 10000 Zuschauern die größte Leistung in seiner Boxerlaufbahn. Er schlug den Deutschen Paolino über 15 Runden einmündig nach Punkten. Paolino bereitete seinen spanischen Anhängern eine große Enttäuschung, obwohl er sich trotz des Ueberwichts seines Gegners von 54 Wunden heldenhaft verteidigte.



Training, Klima und Kampfsgeist

Die Grundlage amerikanischer Erfolge

Die Amerikaner sind in Front. Auf vielen Sportgebieten zeigen sie ihre Ueberlegenheit, sei es auf denen der Leichtathletik, wo wir sie selbst in Deutschland verpöndelnd verpöndeln mußten, sei es auf dem Gebiete der übrigen Sportarten, die mehr in anderen Ländern, z. B. in Großbritannien, zuhause sind: des Segelns — wie der Zweikampf zwischen der amerikanischen Jacht Enterprize und der englischen Jacht Chamrock zeigte —, der Motorbootrennen (in Detroit), des Wolfs — wo im Frühjahr die englischen Meister besiegt wurden —, des Tennis, wo die Amerikaner noch immer in erster Linie stehen, ja sogar das Polo, das bisher eigentliche und unbestrittene Domäne der Engländer war.

Bei dieser überall sichtbaren Ueberlegenheit taucht naturgemäß die Frage danach auf, wie es kommt, daß die Amerikaner zum Teil sich so leicht auf die ersten Plätze setzen konnten. Ihre reichlichen Geldmittel können diese Tatsache nicht allein begründen, auch nicht ihre eigenen Trainingsmethoden, denn diese könnten die Sportsleute der anderen Länder sich wohl aneignen. Und die Willenskraft und Konzentriertheit, die den Pankees eigen ist, dürften die Sportsleute der übrigen Nationen gleichfalls nicht vermissen lassen.

So wird man nach anderen Gründen suchen müssen. Und einer dieser Gründe ist das Klima. Das Klima ist bekanntlich einen großen Einfluss auf den Sport aus. Die Vereinigten Staaten haben hier einen Riesenvorteil — den der Trainingsmöglichkeit während des ganzen Jahres. Im Norden,

wo harte Winter vorherrschen, gibt es drei Seasons: Sommer, Herbst und Winter. Im Winter wird der Sport meist als Hallensport ausübt. Dies hat zu der gesteigerten Popularität der Hallensportspiele und z. B. des Eishockeys geführt, durch die riesige Menschenmassen in die Hallen gezogen werden. Die Herbstsaison ist nur kurz und der Hauptsport ist Rugby, ein höchst entwickeltes und hartes Kampfspiel, das zumeist an Universitäten und Colleges gespielt wird. Der bei uns gespielte Fußball konnte sich in den vergangenen Jahren viele Freunde schaffen, aber die Saison ist zu kurz, wenn man nicht schon im Sommer beginnen will, der aber viel zu heiß ist. Im Sommer dominiert das Nationalspiel der Amerikaner: Baseball. Aber man kann wohl sagen, daß ihm bereits in gewisser Hinsicht Konkurrenz durch Golf, Polo und andere Spiele entgegensteht.

Im Süden, wo das ganze Jahr über sommerliche Bedingungen vorherrschen, kann das ganze Jahr über im Freien gespielt werden. Das bedeutet für Leichtathleten, wie auch für Tennis, Golf usw. Spieler sehr viel, denn sie sind dadurch in die Lage versetzt, sich nicht nur dauernd „fit“ zu halten, sondern sie sind auch dauernd in Übung und bei Beginn der Saison in den großen Städten des Nordens vollständig durchtrainiert und in Form; sie haben kein Einspielen mehr nötig.

Das Wetter hat noch eine andere wichtige Beziehung zum Sport. Für alle, die herumstehen und auf den Beginn der Kämpfe warten müssen, ist nichts zuträglicher als Wärme. Dies gilt insbeson-

heit für die Leichtathletik, sowohl für die Läufe, wie die übrigen Sportarten. Der Sommer in den Vereinigten Staaten ist im allgemeinen trocken und warm, und wenn schon einmal Stürme kommen, so sind sie zwar heftig, aber kurz. Dauerner Regen, wie er leider in diesem Jahr bei uns zu finden war, Regen, der tiefe und schwere Bahnen macht, ist selten zu finden. Der Amerikaner hat viel seltener mit schlechtem Wetter abzuklagen, als ein ausländischer Konkurrent. Das schlechte Wetter in Europa ist vielleicht der Begünstiger der Ueberlegenheit unserer Langstreckenläufer. Denn da es kaum einen Frühling in Amerika gibt, pflegt man dort auch nicht den langen anstrengenden Quersfeldeinlauf, und die Amerikaner haben sich deshalb auf die kurze Strecke konzentriert und auf die Feldspiele, die nicht eine so anhaltende physische Anstrengung erfordern.

Zu diesem klimatischen Vorteil kommt aber doch auch noch ein Trainingssystem, das bei uns keineswegs so intensiv und hart betrieben wird. Zwei Spiele, Rugby und Baseball, mögen dies noch besonders erläutern. Die Rugbysaison beginnt Ende Oktober, bei Anfang der Universitätsferien. Aber schon einen vollen Monat vor dieser Zeit werden alle geeigneten Leute nach der Stadt berufen und trainieren unter der Leitung eines hochbegahlten „Coach“ und seiner Assistenten, deren Autorität unantastbar und deren Wort absolutes Gesetz ist. Der Coach führt von Anfang an das strengste Training durch, er jagt seine Leute täglich durch die anstrengendsten Übungen und behilft sich dabei einer Anzahl mechanischer und anderer Vorrichtungen. Falls ein Mann sich nicht eignet oder nicht mitmachen will, wird er aus der Mannschaft entfernt — eine schlimmere Schmach dürfte es kaum geben. Das ganze Spiel wird sehr ernst geübt

und ist mit Hilfe eines geheimnisvollen Systems von Signalen und Rufen so ausgezeichnet durchorganisiert, daß jeder Spieler in jedem Augenblick weiß, was er zu tun hat. Im Baseball werden auf die gleiche Weise die großen Teams im Süden eingesperrt, bevor im Norden die schwere Arbeitsaison beginnt. Mit hartem Training beginnt und endet die Saison. Das Wort des Managers der Mannschaft ist Gesetz. Er ist in jeder Beziehung absoluter Diktator. Die Spiele werden von Manager ausgearbeitet und mit der Mannschaft mit allen möglichen Behelfsmitteln — Figuren, Zeichnungen usw. — durchgeführt. Niemand darf es wagen, gegen diesen Plan zu verstoßen.

In beiden Spielen ist die Spezialisierung im höchsten Maße durchgeführt. Es gibt keinen „Allround“-Spieler. Jeder Mann steht auf dem ihm am besten zuzugewandten Platz und hat auf diesem allen an ihn herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden. Eiserne Nerven und intensiver Konzentration auf das Spiel und nur auf das Spiel allein sind Grundbedingungen.

Bei anderen Sportarten ist es ähnlich. Talentierte Spieler, z. B. beim Tennis, werden frühzeitig erfahrenen Trainern anvertraut. Sie dürfen sich ihren Weg nicht allein und ungeleitet suchen. Sie werden belehrt, beraten, eingruppiert und eintrainiert. Und jede Übungsgelegenheit wird mitgenommen.

All das zusammen genommen hat die Vorherrschaft der Amerikaner im Sport hervorgerufen: günstige klimatische Verhältnisse, dazu die Verwirklichung genauester Zusammenarbeit bei völliger Autorität des Lehrers, dauernde Bereitschaft zu Übung und hartem Training, dauernde Vervollkommnung und Konzentrierung auf den Sieg.

Mit Spritschmugglern in der Ostsee/Skizze von Herbert B. Fredersdorf

Marten meint, diese Reise werde schief gehen. — Wir sind nämlich mit mir dreizehn an Bord und gehen an einem Freitag in See. —

Jan Birksen, der Kapitän, ist ein alter Fahrsmann und sieht mit seinem roten, runden Gesicht gar nicht so böse aus. Er ist fast halb so breit, wie er lang ist; seine Haare sind von Sonne und Wind verbrannt.

Zwei Steuerleute, zwei Maschinisten, zwei Seizer, vier Matrosen und ein Koch sind die Besatzung. Sie kennen sich nur beim Vornamen und haben verwegene, zerrissene Gesichter. „Charlie, der Amerikaner“ hat schon manches auf dem Kerbholz. Und in Rotterdam, das wir eben langsam in der Abenddämmerung hinter uns lassen, gibt es wenige, die ihn nicht kennen.

Mit den anderen an Bord steht es fast ebenso: Es muß einer schon wenig zu verlieren haben, wenn er an Bord eines Schmuggeldampfers anmietet, denn bisweilen mag es geschehen, daß ein Zollkreuzer versehentlich eine Granate mitten hinein in die Bad schickt, oder daß nach mühseliger, wochenlangender Arbeit die Feuer nicht gezahlt wird. (Die Schmuggeldampfer unterstehen nicht dem Seesamt, so daß die Mannschaft bei Streitfällen keinen Rechtschutz genießt.)

Im Vaderaum des Vorderdecks liegt die nach V. flarierte Kiste: 75 000 Liter Spirit und 200 Kisten Ziför. Als ich meine Kiste oben im Kartenshaus einrichtete, erklärte mir der Kapitän, ich solle lieber in der Achterkabine schlafen. Es sei schon besser wegen — Bill. Ich verstand: Bill, unser tüchtigster Seizer, ist ein maßloser Säufler. Und vom Kartenshaus kann man das Auf zum Vaderaum stets im Auge haben.

Am fünften Tage unserer Fahrt — mit neun Seemeilen und N.W.-Kurs — kommt eine schwere See auf. In der kurzen, tabelligen Dünung, die für die Ostsee typisch ist, schlingert und rollt die kleine, aber feste „Pieter S.“, daß ich in meiner Kiste hin- und hergeworfen werde. Ich sehe das vergebliche Bemühen, in den Schlaf zu kommen, ein und taste mich über Deck nach vorn ins Mannschaftslogis.

Wie er es fertigbrachte, wird mir wohl stets ein Rätsel bleiben: Bill hatte sich zum Vaderaum geschlichen, allein mit gewaltiger Anstrengung das Auf geöffnet und eine Kiste über das hintere, glatte Deck nach vorn gebracht. — Er ist tiefend nah von den Brechern, die das Schiff übernahm, aber seine Augen glänzen: „Curacao!“ Schnell und vorsichtig sind vier Flaschen geöffnet. Bill versteht sich darauf wie ein Meister; mit der flachen Hand schlägt er auf den Boden der schräg nach unten gehaltenen Flasche, und langsam drückt sich der unverfälschte, gebildete Kork nach vorn. Die Flaschen werden geleert, an Stelle des süßen Geistes wird bitterer Tee hineingetan. Sie werden verkorkt, und der Herr Sörensen in St. . . . wird böse Augen machen, wenn er diesen „Curacao“ zu kosten bekommt!

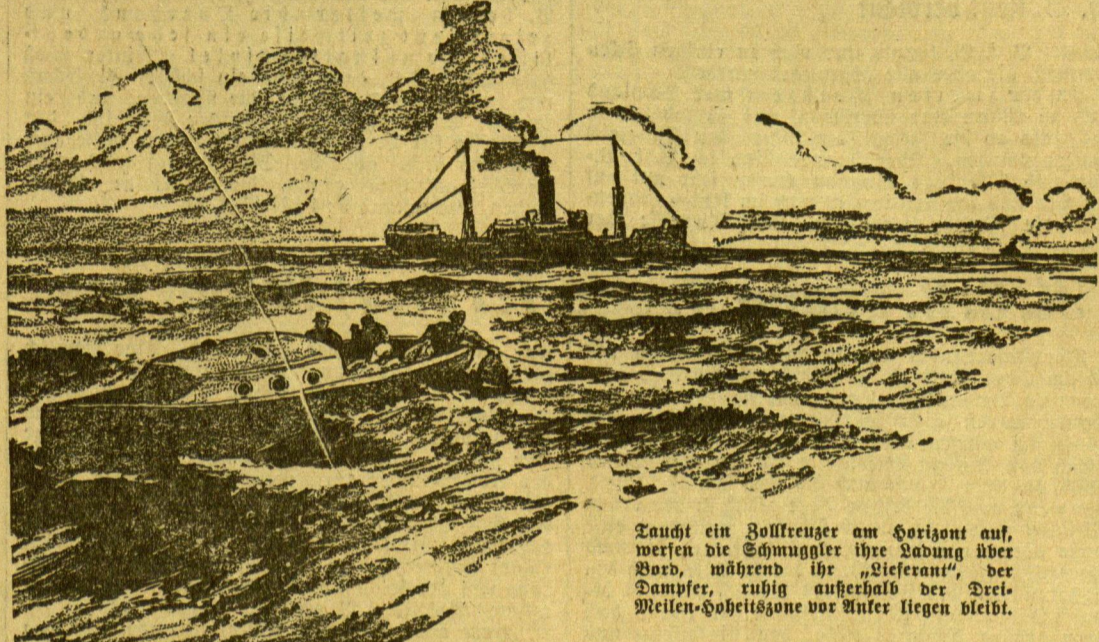
In dieser Nacht hatte ich zum ersten Male vor einem Menschen und um einen Menschen namenlose Angst; denn wenn Bill anfängt zu laufen, dann hört er nicht wieder auf vor dem Sinnloswerden. —

Auch die folgenden Tage hält das schwere Wetter an. Der Wind liegt uns pfeilerade auf dem Vordersteven und erschwert das Vormarschkommen. So kommt es, daß wir erst am neunten Tage die Küste von S. . . . in Sicht bekommen. Unter A. . . . ort, außerhalb der Hoheitsgrenze, gehen wir vor Anker. Es ist nicht leicht, hier — über drei Seemeilen (5,4 Kilometer) von der Küste weg — geeigneten Ankergrund zu finden, und zweimal müssen wir's versuchen, bis der Anker im Sand festfällt. —

Noch keine zwei Stunden sind vergangen, da schlägt das bellende Knattern eines schweren Motors an mein Ohr. Zu sehen ist nichts. Doch — da hinten taucht ganz schnell und klein ein Boot über den Ramm einer Woge. Wenige Minuten später liegt leise von uns eine Motorbarke — nicht größer als ein Flußboot, aber breit und schnittig und mit starkem Steven. Grau ist es, und selbst die Messinghebel der Kuppelung sind mit grauer Farbe überstrichen.

„Bulldog“, so heißt der Schmuggler bei uns an Bord, kommt mit seinen zwei Leuten an Deck. Wie selbstverständlich gehen die drei in die Kabine, stellen den mitgebrachten Spiritusstoker auf den Tisch, und während das Teewasser langsam zu siedeln beginnt, erzählt Bulldog in schlechtestem Deutsch mit knurrenden Gaumenlauten: Vor drei Wochen sei er aus dem „Kalabus“ (dem Gefängnis) gekommen, und seitdem kreuze er hier draußen herum. Die A. . . . Schiffer hätten wohl zu guten Verdienste. Denn „Pieter S.“ sei das erste Schiff seit dieser Zeit. — Das eine Auge Bulldog's blinzelt während des Sprechens schnell und scharf zu mir herüber. Er wägt ab, kalkuliert, wer ich wohl sein möge mit meinen schwielen Händen. Können Birksen beruhigt ihn: „Der tut dir nichts.“ (Ausschlag, ich mit meinen 130 Pfund diesem Neffen gegenüber.) Bulldog's Mißtrauen scheint langsam einzuschlafen, denn er legt der Bequemlichkeit halber seine beiden Brownings neben sich auf die Bank. — Der Tee ist ausgebrüht, und mittlerweile hat die Mannschaft Probeflaschen der Ladung bereitgestellt. Aus einem Medtstop probieren Bulldog und seine Begleiter, ein Schluck nach dem anderen rinnt durch die aus-

gepichten Kehlen: Hennessy, Benedictiner, Rümmler und Danziger Goldwasser, alle Marken sind vertreten. Nach jeder Probe gibt es ein kurzes Gespräch zwischen den drei, und Bulldog notiert. — Da kommt eine Spritkanne auf den Tisch. Neugierig warte ich, wie weit sie wohl diesen scharfen, 96prozentigen Stoff zum Probieren verdünnen; aber, als sei das selbstverständlich, das brennende Getränk wird unverdünnt gekostet; ja es scheint, als kämen sie jetzt erst auf den Geschmack. — Und nun beginnt eine erregte Verhandlung zwischen den



Taucht ein Zollkreuzer am Horizont auf, werfen die Schmuggler ihre Ladung über Bord, während ihr „Diefant“, der Dampfer, ruhig außerhalb der Drei-Meilen-Hoheitszone vor Anker liegen bleibt.

Männern und dem Kapitän. Doch das schwierige Geschäft wird bald zum Abbruch gebracht. Bulldog kauft und bezahlt sofort 30 Kannen Spirit und zwei Kisten Ziför; weiß er doch, daß er für den Liter Spirit, den er uns mit vier bis fünf Kronen bezahlt, im „trockenen“ Lande zwanzig Kronen und mehr wiederbekommt. — Während jetzt die Mannschaft ausläßt, vertrauen die Schmuggler den Spirit in Säcken, drei Kannen kommen in einen Sack, einige Steine dazu. Dann werden die Säcke in Abständen von einem halben Meter an einer gut hundert Meter langen Leine befestigt, und zwar so, daß an deren einem Ende ein Spritzsack, am andern ein „Draggen“ (vierarmiger Anker) angebracht ist. Die Zollfischerung! Diese wirkt folgendermaßen: Wenn die Schmuggler den Zollkreuzer in Sicht bekommen, was eher geschieht als das Gegenteil, da das Motorboot verschwindend klein und durch seinen grauen Anstrich gedeckt ist, wird von einem Manne die Leine mit den Spritzkannen und dem Draggen über Bord geworfen und „lang ausgefahren“. Der zweite nimmt während dieses minutenlangen Manövers genaue Landpeilung vor, und der dritte bedient Motor und Steuer. Inzwischen ist der Zollkreuzer, der nur mit äußerster Kraft und Del in den Feuern eine den Schmugglerbooten gleiche Fahrtgeschwindigkeit erreicht, herangekommen. Der Zolloffizier kann aber beim besten Willen nichts finden. Der geräuschlose Benzintank wird geleert, nachdem vorher sich die Schmugglerbesatzung den vollen Ertrag des bei dieser Prüfung verlorengehenden Benzins ausbedungen hat; mit einem kleinen Hammer

in den anderen Draggen einhakt und die ganze Last an Bord geholt werden kann. — Der Litor geht bei solchen Vorfällen stets über Bord, da die Kisten nicht mit in den Säcken verankert werden können wegen der leichten Zerbrechlichkeit. —

Drei Wochen vergehen wie nichts. Die See ist uns böse, und selten wird das Deck trocken. Und an dem letzten Freitag hat ich abergläubig geordnet.

Tagsüber haben wir den Rest der Ladung ausgeladen. Bill, der Seizer, ist den ganzen Tag über nüchtern gewesen. Als ich ihn gegen sechs Uhr aus dem Heizraum kommen sehe, liegt ein seltsames Funkeln in seinen entzündeten Augen.

Spät nachts wache ich auf: Durch das Heulen des Windes klingt verworren und dumpf ein gurgelndes Zohlen; dicht über meinem Kopf höre ich das Poltern schwerer Holzsohlen und weiß: Bill ist wieder betrunken. — Da . . . ein greller Schrei: Die Dampfseife heult dreimal schrill in die Nacht: „Mann über Bord!“ — Die Maschine steht sekundenlang still, um gleich darauf — hart rudend — mit äußerster Kraft rückwärts zu gehen. An Deck sehe ich, wie das Boot klargemacht wird; aber bei dem Seegang ist nicht daran zu denken, das Boot wegzulassen; der Rettungsgürtel schwimmt weit draußen in der tolsen See. Nach zweitündigem Manövrieren ist es uns klar: Bill ist nicht mehr. . . .

Es ist eine traurige Rückfahrt, und als ich in A. . . . von Bord gehe, sagt mir Jan Birksen, der Kapitän, er habe es geahnt; denn er habe immer „Mit A.“ gezogen. —

Weltgeschichte beim Souper

Die Ägypten Desterreichs „Bundesgenosse“ im Weltkrieg wurde

Als vor etwa Jahresfrist Frau Anna Sacher in Wien starb, schrieben die Zeitungen Nekrologe wie beim Tod eines großen Staatsmannes, Erfinders oder Gelehrten. Wer war diese Frau, die alle Federn in Bewegung setzte? Ihr Name bedeutete mehr als der einer originellen Persönlichkeit; ihr Unternehmen, das „Hotel Sacher“ in Wien, ist ein Begriff, der mit der Geschichte der Donaufstadt unauflöslich verknüpft ist, im Guten wie im Bösen. Wenn die Wände dieses Hauses am Ring erzählen könnten! Sie haben gesehen, was Europa an klangvollen Namen aufzuzählen hatte. In seinen Salons wurde nicht nur gefestert und gefächelt, sondern auch hohe Politik gemacht. Es war also an der Zeit, daß diesem historischen Gebäude ein Geschichtsschreiber erkundete. Der bekannte Wiener Schriftsteller Oberst Emil Seeliger läßt jenen im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin sein „Hotel Sacher in Wien“ mit dem bezeichnenden Untertitel „Weltgeschichte beim Souper“ erscheinen. In einem besonders reizvollen Kapitel wird erzählt, wie eine illustre Tafelrunde im Hotel Sacher einmal Geschichte machen wollte. Im Dezember 1914 erschien in Wien Seine Hoheit Abbas Hilmi II., Khedive von Ägypten. Die Engländer hatten den bis dahin so mächtigen Bäckkönig als Freund der Türkei und der Mittelmächte abgesetzt. Abbas Hilmi II. hatte ein Vierteljahrhundert früher im Thronsaal, Wiens berühmter Aristokratenschule, studiert. Ein Mitglied jener Tafelrunde im „Sacher“, der ungarische Grandseigneur Herr von Szemere, war mit dem Khediven befreundet und lud jetzt den hohen Gast zu Sacher ein. Seeliger erzählt nun die köstliche Geschichte dieser „diplomatischen“ Aktion:

Das Souper verlief glänzend. Der Khedive, anfangs der Bierzig, mit braunem Offiziersschmurrbart, gibt sich als „sehr“ Herr. Er spricht Deutsch vollkommen, sogar mit österreichischem Akzent. Noch vom Thronsaal her, wie er in lächelnder Erinnerung bemerkt, die Sacherküche hat sich selbst überlassen. Der Hauskonditor läßt zum Dessert, um die Gäste zu erwärmen, aus zwei Dutzend Sorten Früchteis von vier Kellnern ein Kolossaltableau auf die Tafel bringen. Es stellt einen beschnittenen Schühengraben in Russland dar, mit Vereidigten und Angreifern aus Marzipan, Nüssen, Mandarinen. Der schmuckhafte eifige Schühengraben im wohlüberwärmten Saal gibt Anlaß, aufs Thema zu kommen. Seine Hoheit hat einen seiner Minister bei sich mit braunem Teint, kohlschwarzen Haaren und rotem Fes, von denkbar orientalischem Aussehen. Sein Name ist unaussprechlich, er wird daher nur mit „Exzellenz“ tituliert.

Der rotbekante, braune Exzellenzherren versichert in hartem Bekantefranzösisch immer wieder Ägyptens Liebe zu Desterreich. Darauf hält Szemere, zu seiner Hoheit dem Khediven gegenüber, einen Toast, der an Eindringlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Stürmische Begeisterung der Anwesenden.

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen. Seine Hoheit aber, Abbas II., Khedive von Ägypten, erhebt sich. Beginnt zu reden. Formvollendet, in fließendem Deutsch: „Meine sehr geehrten Herren! In tiefer Ehrfurcht danke ich für Ihre so liebe Gastfreundschaft. Ich weiß diese um so höher zu schätzen, als ich mich mit Recht einen der Ihrigen, einen halben Wiener, einen halben Desterreicher nennen darf. Deshalb spreche ich aus ganzem Herzen den Wunsch aus, in dieser so schweren Schicksalszeit möge Ihnen und der gerechten Sache, für die Sie kämpfen, der verdiente Erfolg beschieden sein!“ In unseren Herzen jubilierte es. Als in später Stunde der Khedive weggefahren ist, um am nächsten Morgen in die Schweiz zu reisen, schärft Szemere mit vor Glück strahlendem Blick dem Rudi Rinsky ein: „Daß du mir ja gleich morgen früh bei der Kathi (gemeint ist Katharina Schrat) bist, sie möge seiner Majestät berichten — Ägypten ist so gut wie unser Bundesgenosse!“

Etwa acht Tage später durchflogte ich dienstlich in meinem Büro die Auslandszeitungen. Da habtet mein Blick auf der Nachricht eines französischen Schweizerblattes. Es ist eine Notiz aus Genf. Meine Augen werden immer größer. Ich halte das Blatt, stecke es in meine Manteltasche und kann den Amisichluß kaum erwarten, bis Szemeres Pfarrer unten beim Tor wartet. um mich, wie alltäglich, zum Schwarzen bei Sacher zu führen. —

„Was bist denn so erregt?“, rufen mir die Freunde zu. „Was ist denn passiert?“ — „Unser Bündnis mit Ägypten!“, keuche ich. „Da, ha, ha!“ Alles starrt mich an. Ich ziehe das Schweizerblatt aus der Tasche. Entfalte es. Und lese, den französischen Text ins Deutsche übersetzend: „Gestern hielt Abbas Hilmi II., Bäckkönig von Ägypten, anlässlich des von französischen Politikern ihm zu Ehren veranstalteten Dinners folgende bemerkenswerte Rede: „Meine sehr geehrten Herren! In tiefer Ehrfurcht danke ich für Ihre so liebe Gastfreundschaft. Ich weiß diese um so höher zu schätzen, als ich mich mit Recht einen der Ihrigen, einen halben Wiener, einen halben Franzosen, nennen darf. Deshalb spreche ich aus ganzem Herzen den Wunsch aus, in dieser so schweren Schicksalszeit möge Ihnen und der gerechten Sache, für die Sie kämpfen, der verdiente Erfolg beschieden sein!“

Bücherschau

Simpelchen und Pimpelchen. Eine lustige Zauberei und Rederei in Versen von Dr. Rudolf Rinksehl, Bilder von Franziska Schenkel. 46 Seiten stark. Jede Seite mit farbigem Bild. Preis 5 M. Verlag für Volkstum und Volksbildung Richard Knebel, Jahr in Baden. — Das Buch ist von Anfang bis Ende von einem wunderbaren Zauber durchwoben, der jedes Gemüt mit in seinen Bann zieht. Die Verse bergen in all ihrer Lustigkeit und Rederei doch einen tiefen, stillen Gehalt. — Das Böse wird bestrast und das Gute belohnt alles mittels des erstaunlichen Wunderwirkens der Zaubersprüche der Fee Timprichweh vom Titzlalee, den die beiden Zwerglein Pimpelchen und Simpelchen von der Fee übernommen haben. — Die Räuber, der Dieb, der Rabe, der Geizhals, der Unarmherzige, sie alle erhalten ihre Strafe auf eine Art, daß sie für immer von ihrem Uebel befreit sind. Und als sie einmal den Spruch benötigen um Uebel zu schaffen und harmlose Menschen aus ihrer Fröhlichkeit und Festesfreude zu reißen, da erteilt sie die Strafe der Fee und eine Erlösung konnte es für sie erst geben, als sie durch eine wirklich gute, helfende Tat ihr Unrecht gutgemacht haben. All diese kleinen und großen Erlebnisse der beiden Zwerglein Pimpelchen und Simpelchen sind in so interessanten und humorvollen Versen erzählt, daß man nicht müde wird, dieselben immer und immer wieder durchzulesen und sich daran zu ergötzen. Und jedes Begebenheit ist mit farbigen Bildern ausgestattet, deren Zartheit und künstlerische Schönheit wohl dem, der die Kunst Fr. Schenkel's kennt, nicht mehr beschrieben werden muß, die aber bei diesem Bilderbuche ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheinen.

Aus aller Welt

Abraham Lincolns Ehehölle

s. Newyork.

Abraham Lincoln, der sechzehnte Präsident der Vereinigten Staaten, der im Jahre 1865 von dem Schauspieler Booth erschossen wurde, war über beraten, als er sich entschloß, sein Leben hinfort an der Seite von Mary Todd zu verbringen. Die Erwählte erwies sich in der Ehe als eine „böse Sieben“, die ihrem Gatten das Leben zur Hölle machte. Lincoln hatte übrigens schon am Hochzeitmorgen eine Vorahnung des Kommenden gehabt. Als er mit dem Ankleiden beschäftigt war, gab er einem neugierigen Jungen, der ihm bei der Toilette zusah, auf die Frage, wohin er gehe, die resignierte Antwort: „Aller Wahrscheinlichkeit nach: in die Hölle.“ Sein Leben an der Seite der Kantippe Mary gab ihm auch wirklich einen Vorschmack von den Martern, die sich mit der Vorstellung der Hölle verbinden, denn die giftige Zunge seiner keifenden Ehehälfte ließ ihn weder bei Tag noch bei Nacht zur Ruhe kommen. Lincoln ertrug das alles mit der Geduld eines Lammes. Eines Tages erzählte ihm ein Besucher, dem Frau Lincoln mit einer Flut von Schimpfworten die Türe vor der Nase zugeschlagen hatte, von dem „warmen“ Empfang, den er gefunden hatte. „Es tut mir aufrichtig leid, das zu hören,“

tröstete Lincoln den an die Luft beförderten Besucher, „aber Sie haben wenigstens jetzt einen Begriff von dem, was ich seit fünfzehn Jahren über mich habe ergehen lassen müssen.“

Chicagos „Unterwelt“ erhält eine Regierung

st. Chicago.

Eine Art „Unterweltregierung“, in der alle Verbrecher Chicagos in gemeinsamer „friedlicher“ Arbeit zusammenwirken sollen, ist das Ziel, das sich der Chicaguer Verbrecherkönig Al Capone gesteckt hat. Er hofft, auf diese Weise das einträgliche Gewerbe des Würfelmuggels und der Erpressung zu neuer Blüte zu bringen. Streit und Hader hatten die Unterwelt allmählich so sehr ihrer Führer beraubt, daß das Geschäft einen beängstigenden Rückgang erlitt. Capone hat nun eingesehen, daß die Zeit gekommen ist, mit seinen früheren Rivalen Frieden zu schließen und die Widersprechenden zu einer riesigen Genossenschaft zu vereinen. Die Fäden der Organisation sollen in einem „Kabinett“ von Verbrecherhauptlingen zusammenlaufen. Die „Ministerliste“ ist auch bereits fertiggestellt. Danach erhalten Joe Salts das Ministerium für den Biervertrieb, „Alondyke“ O'Donnell das der Befreiung der Verhafteten, Ted Newberry und „Machinengewehr-Jack“ Mc. Gurn verwalten das Kriegsministerium, Capones Bruder Ralph wird Minister für das Glücksspiel, und das wichtige Ressort für Erpressung wird von Jack Guzik und Hywie Weiß verwaltet. Beide sind schon unter Capones Regime mit dem Erpressungsdiens betraut gewesen. Damit sind die unaufrichtigen Gerichte, daß sich Capone zur Ruhe setzen wolle, demontiert. Er will sich nicht eher ins bürgerliche Leben zurückziehen, bis er das Verbrechergewerbe wieder auf seinen alten Stand gebracht hat. Ein richtiger Herrscher sorgt auch für die kommenden Geschlechter, und Capone, der vielfache Millionär, will seinem Namen als Verbrecherkönig von Chicago Ehre machen.

Amerika verliert eine Milliarde Dollars an Konkursen?

William Frazer, der Präsident des Nationalverbandes für Kreditgewährung, stellte in einer Versammlung des Verbandes die bemerkenswerte Tatsache fest, daß der Jahresverlust, den die Vereinigten Staaten durch Zahlungseinstellungen erleiden, in den letzten Jahren auf 750 Millionen Dollars zu schätzen ist. Angesichts der steigenden Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche muß man indessen mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Verluste im laufenden Jahre den Stand von einer Milliarde Dollars erreichen werden.



Die erste Allgemeine Deutsche Gebelstatter-Ausstellung.

die am 29. November in Berlin eröffnet wurde, brachte auch einen Wettbewerb des schönsten Belzes lebender Silberfische. Den konkurrierenden Belzeträgern war es allerdings benommen, in die Schranken zu treten: mit sorgfältig zubereitetem Fang mußten sie die Prüfung des Preisrichterkollegiums über sich ergehen lassen — Betanständig befindet sich auch im Nebengebiet eine Silberfischjarm.